

Vierteljähriger Abonnementspreis  
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto  
2 Thaler 11½ Sgr. Insertionsgebühr für den  
Raum einer fünfseitigen Zeile in Petitschrift  
1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20.  
Außerdem übernehmen alle Post-Amtstalten  
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf  
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einma-  
l erscheint.

# Breslauer Morgenblatt.



# Zeitung.

Donnerstag den 9. August 1855.

Nr. 366.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 8. August. In der Unterhausitzung spricht Russell kleinlaut von Kriegsaussichten, wünscht, die italienischen Regierungen möchten ihre Politik reformieren, um sich von fremden Truppen zu emanzipieren. Palmerston verpflichtet sich zu energischer Kriegsführung und leugnet die österreichische Truppenvermehrung in Italien. Er sei überzeugt, daß Österreich nicht gegen die Westmächte fechten werde und tadeln die Misstrauenserregung gegen Österreich. Nest der Sitzung un interessant.

Berliner Börse vom 8. August. Staatschuldsg. 87½. 4½-p.Gt. Anleihe 101½. dito de 1854 — Prämien-Anleihe 115½. Buxbacher 162½. Köln-Mindener 172½. Freiburger 137 u. 124. Hamburger — Mecklenburger 63½. Nordbahn 52½. Oberschles. A. 227. B. 191½. Döberberger II. 156. Rheinische 107½. Metalliques 66½. Rothe — Wien 2 Monat 85. Fest.

## Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 6. August. Der „Jourdain“, welcher Konstantinopel am 30. Juli verlassen hat, ist eben angekommen. Er bringt interessante Nachrichten aus Kleinasien. General Murawiew hatte sich plötzlich wieder gegen Kars gewandt und an der Spitze von 35.000 Mann das von den Türken angelegte verbaute Lager am 13. Juli angegriffen; die von dem englischen General Williams befehligen ottomanischen Truppen hatten den Angriff kräftig zurückgeschlagen. General Murawiew schickte sich zu einer Wiederholung desselben an. Schon war nicht aus den Gebirgen hinaufgestiegen, um eine Diversion zu Gunsten der Türken zu bewerkstelligen. Die durch den Jourdain überbrachten Briefe beschworen sich lebhaft über die Unthätigkeit des Askerleßens. Der Divan hatte großartige Anstrengungen zur Verbesserung des Gesundheitszustandes in Konstantinopel angeordnet. An europäische Gesellschaften soll die Aufforderung zur Anlegung einer Eisenbahn gegen unentgängliche Überlastung des Terrains nebst dem Rechte der Ausbeutung ergehen.

Eine zweite Depesche aus Marseille vom selben Datum meldet: „Der Sultan hat Ömer Pascha drei bedeutende Landgüter in Rumelien und Anatolien zum Geschenk gemacht. Dem Vernehmen nach wird der ottomatische Generalissimus nicht nach der Krim zurückkehren, sondern die beiden kleinasiatischen Heere befehligen. Der türkische Minister des Auswärtigen, Fuad Efendi, hat zu Therapia eine lange Zusammenkunft mit Herrn von Thouvenel gehabt. Der ehemalige Großvizez. Mehmet Kebresli Pascha, ist zum Präsidenten des Tanzimat-Mathes, und Ismail Pascha, so wie Sami Pascha sind zu Mitgliedern derselben Körperschaft ernannt. Herr Benedetti ist von seinem Ausfluge nach der Krim zurückgekehrt. Die Cholera ist zu Adrianopel in der Abnahme begriffen. Nachrichten aus der Krim vom 28. Juli zufolge hatten dort in letzter Zeit sichtbare, von heftigen Regenfällen und drückender Hitze begleitete Gewitter stattgefunden. In Folge dieses Zustandes der Atmosphäre hatten die Krankheiten wieder zugenommen. Einem in der „Presse d'Orient“ veröffentlichten Briefe aus Kertsch vom 22. Juli zufolge hatten die russischen Schiffe, welche in den Don geflüchtet waren, sich wieder ins azowsche Meer gewagt, wo sie von den Schiffen der Verbündeten verfolgt wurden. — Brusna war am 23. Juli von einem neuen Erdbeben heimgesucht worden. Abd-el-Kader war erkrankt. — Das „Journal de Constantinople“ war wegen eines Artikels verworfen worden, in welchem es hervorgehoben hatte, wie leicht es den Russen sein würde, nach dem persischen Meerbusen hinzufliegen, wenn sie sich der Hochebene Kurdistans bemächtigt hätten. — Die Briefe aus Tripolis reichen bis zum 26. Juli. Die Trümmer des türkischen Heeres waren ohne Waffen in jene Stadt zurückgekehrt; die australischen Araber waren Herren des ganzen Landes, mit Ausnahme der Hauptstadt. Sie haben vom Sultan den Schutz der Verbündeten begehrt, damit ihren Beschwerden abgeholfen werde. — Laut Nachrichten aus Alexandria vom 28. Juli war Said Pascha von seiner Expedition gegen die Beduinen zurückgekehrt. Dieselben hatten sich unterworfen. — Der Erzherzog Maximilian wird dem Vernehmen nach mit dem unter seinem Befehle stehenden österreichischen Geschwader nach Toulon segeln und im September nach dem Archipel zurückkehren.“

Triest, 6. Aug. Gestern Nachmittag wütete hier ein orkanartiges Unwetter eine halbe Stunde lang. Die Schiffe waren in großer Gefahr. Am Molo nel sole versank die griechische Brigantine Demetrio. Die Ketten einer amerikanischen Barke und einer spanischen Brigg im Lazarettbassin sind gesprungen, letztere strandete. Größere und kleinere Schiffe sind mehr oder weniger beschädigt. Der vom Hafenamt bereitwillig geleistete Beistand verhinderte größeren Schaden.

Triest, 7. August. Sonnabends wütete der Sturm längs der Istrien-Westküste. Bei Fasana sind 1 Trabakel und 2 Barken, bei Rovigno 4 Trabakel und 2 Bootsbarken, bei Parenzo 1 Trabakel, bei Cugacto 1 griechische Brigg an den Strand geraten. Viele kleine Barken sind zerstellt, Olivenbäume entwurzelt. Glücklicherweise ergab sich nirgends ein Verlust an Menschenleben.

Breslau, 8. August. [Zur Situation.] Die Nachricht von Wiederaufnahme der Friedens-Unterhandlungen erhält sich, mit der Maßgabe, daß die neuen Vorläufe von Österreich ausgegangen seien, nachdem es sich vergewissert, daß man von Seiten der kriegsführenden Staaten immer noch geneigt sei, auf Grund der vier Punkte zu unterhandeln.

Inzwischen werden aber allerseits die Rüstungen in einem Grade fortgesetzt, als wäre an ein Aufhören des Krieges nicht zu denken, und was die Anstrengungen Russlands betrifft, so wird den gegenthilflichen Versicherungen und schlimmen Vorhersagungen zu wider behauptet, daß seine Widerstandsfähigkeit noch lange nicht erschöpft sei. Selbst die von uns neulich citierte Behauptung der Allg. Z., daß Russland durch Blokade seiner Häfen zum Frieden genötigt werden könne, stößt auf Widerspruch des „Gas“, welcher eine solche Behauptung nur der „Unkenntnis des russischen Reichs und seiner Handelsverhältnisse“ untersieht. Die Blokade verschließt nur einen kleinen Theil der europäischen Seegrenzen Russlands, dieses habe aber auf der ganzen Strecke seiner Landgrenzen in Europa und auf der ungeheuren Ausdehnung seiner asiatischen Grenzen völlig freie Handels-Verbindungen.

Auch sei es unmöglich, einen Staat, der alle Klimale dreier Erdteile umfaßt und sämtliche Gegenstände des ersten Bedürfnisses, ja sogar wahre Luxusgegenstände in Überschub erzeugt, durch eine theil-

weise Blokade zu ruinieren; daß die russische Regierung selbst das System der Blokade und der Verschließung der Grenzen bisher an Russland vollzogen hat, und wenn England und Frankreich sie an den Küsten des schwarzen Meeres und der Ostsee in dieser Hinsicht jetzt vertreten, so hat sie ihnen diese Mühe überlassen, und von den gedachten Küsten die Grenzwache zurückgezogen, während sie an den übrigen Grenzen das Blokade- und Verschließungs-System, zu dem sie dort Niemand zwingt, aus freien Stücken noch immer aufrecht erhält. Endlich sei Russland mit sämtlichen zu ihm gehörigen Ländern vorzugsweise ein ackerbauendes Land, das sich mit der Erzeugung von Rohproduktien, wie sie der Ackerbau, die Viehzucht, die Jagd, der Fischfang und der Bergbau liefern, beschäftigt, und seine Fabriken verarbeiten keineswegs ausländische, sondern nur inländische Rohprodukte, die es im Überschub hervorbringt, und für ihre Fabrikate des ersten Bedürfnisses, wie Leinwand, Tuch, Leder, Metalle, Zucker aus Rüben u. s. m., hinlänglicher Absatz im eigenen Lande haben. Wir wollen damit keineswegs in Abrede stellen, daß Privatpersonen, namentlich die größeren Grundbesitzer, bedeutende Verluste haben, meint der „Gas“; aber sie haben diese Verluste nicht in Folge der durch die Blokade verursachten Unterbrechung der Einfuhr, sondern nur in Folge des Verbotes der Ausfuhr von Rohprodukten, namentlich des Getreides. Dennoch hält die Regierung selbst dieses Verbot an den Grenzen, die durch die Westmächte nicht blokirt sind, nämlich an den Grenzen von Schweden, Preußen und Österreich, noch immer aufrecht. Sie gewinnt dadurch insofern, als sie das Getreide für die Armee, das Holz und den Hanf zum Bau der Schiffe weit billiger erhält. Der Verfasser des erwähnten Artikels (v. A. Z.) hat endlich vergessen, daß Petersburg nicht Russland ist. Er hat vielleicht gehört, daß in dieser zwischen Sümpfen und in einer unfruchtbaren Gegend gelegenen Hauptstadt viele Lebensbedürfnisse, die sonst leichter zur See bezogen wurden, in Folge der Blokade der Ostseehäfen sehr theuer geworden sind; wir können ihm aber die Versicherung geben, daß diese Theuerung nur eine lokale ist, die sich außer der Hauptstadt höchstens auf einige Städte an der Ostsee und am schwarzen Meer erstreckt, daß aber in den übrigen Gegenden des Reiches keineswegs eine empfindliche Theuerung herrscht.

Dagegen erklärt der „Gas“ den von den Russen in Asien unternommenen Feldzug für eine bloße Diversion, da die Beherrschung des schwarzen Meeres durch die verbündete Flotte einen Aufmarsch längs der Küste, welche mit einer Verödung Konstantinopels endigen könnte, unmöglich macht.

Aus Rom erhalten wir heut nähere Andeutungen über den Inhalt der päpstlichen Allocution, das Verhältnis des h. Stuhls zu Spanien, Piemont und Dessen betreffend. Dieselbe birgt schwere Verwickelungen in ihrem Schoße und es wäre doppelt seltsam, wenn Rom, welches gegen die spanischen Gesetze protestiert, zu seinem Schutze spanische Garison erhalten sollte, was als das Ergebnis der zwischen Frankreich und Spanien gepflogenen Unterhandlungen bezeichnet wird.

Indess, obwohl diese Behauptung erst neuerdings mit größter Bestimmtheit auch von der Allg. Ztg. wiederholt worden, dementirt die Gazzetta di Madrid vom 4. d. M. das Gericht:

„da den Gesandten der Westmächte eine Note Spaniens zugestellt worden sei, worin dieses dem Bündnisse der Westmächte beizutreten sich bereit erklärt.“

## Vom Kriegsschauplatze.

In der Krim. Das Kriegsjournal des Fürsten Goritschakoff, welches neuerdings bekannt geworden, umfaßt den Zeitraum vom 5. bis 10. Juli (17. bis 22. Juli), welches über die Belagerung Sewastopol nichts von Bedeutung berichtet. — Von den übrigen Punkten der Halbinsel wird berichtet:

1) daß am 2. Juli ein englisches Kanonenboot vor Ostschakoff kam und einige Bomben warf, welche keinen Schaden anrichteten;

2) ein am selben Tage gegen Kertsch geschicktes Kommando traf die Höhen um die Stadt ohne Bedette und erfuhrt, daß die Alliierten starke Arbeiten auf der Batterie Pawlow aufführten. (Nach telegraph. Nachrichten ist Kertsch inzwischen von den Russen besetzt worden).

3) Vor Genitschek erschien am 7. ein Theil der feindlichen Escadre und eröffnete abermals ein Bombardement, wodurch die am Ufer liegenden Strohvorräthe zerstört und die benachbarten Häuser der Stadt in Brand gesetzt wurden. Auch ging die Kirche bis auf den Glockenturm in Brand auf. Am 8. entfernten sich die Schiffe.

△ Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 5. d. M. Mehrstündige Bombardements ohne Bedeutung und Ausfälle ohne Erfolg waren an der Tagesordnung. Der Gesundheitszustand der Armee ist gut, nur die Hitze belästigt die Leute immer außerordentlich. Aus Sebastopol meldet ein Brief vom 24. v. M., daß auch die Russen ihre Vertheidigungsarbeiten beendet hatten und daß die Offiziere getrost dem Angriffe der Alliierten entgegensehen. Unter der gemeinsamen Mannschaft herrsche jedoch gedrückte Stimmung, namentlich wegen der Krankheiten, welche in ihren Reihen wüteten. Um die Gemüther aufzurichten, wurden am 23. mehrere heilige Bilder, welche sich in Kirchen befanden, die dem Feuer des Feindes erreichbar sind, in feierlicher Prozession nach den Nordforts gebracht. Ein großer Theil der Besatzung war zu dieser Übergabe ausgerückt und hörte die Predigten der Popen, von denen drei ermutigende und begeisternde Reden hielten, mit vieler Erhebung an. — Die Cholera gräßt besonders stark in den nördlichen Forts, die von Truppen und Flüchtlingen aus dem Beamtendom wie von Handelsleuten vollgeplackt sind. General Osten-Sacken soll nicht unbedeutend erkrankt sein.

Das Lager der Verbündeten hat auch bereits seine Journalistik. Unter den Zelten der Piemontesen wird ein Wochenblättchen „Il Pif-"

sero Piemontese“ von einem piemontesischen Offizier mit vielem Geist und Wit redigirt, und trägt nicht wenig dazu bei, die Leute bei guter Laune zu erhalten.

Vom asiatischen Kriegsschauplatze berichtet General Murawiew unter dem 29. Juni, daß das unterm Fürsten Kosakow auf dem westlichen Abhange des Gebirgskammes von Saganlug zurückgelassene siegende Detachement zwei glückliche Gefechte (am 24. und 25.) gegen einige Abtheilungen von Baschi-Bozuk bestanden hat, welche Weli Pascha abgeschickt hatte zur Besichtigung der bei dem Marsche über den Saganlug vom 19. bis 22. Juni zerstörten Magazine der anatolischen Armee. Die türkische Behörde schlägt ihren Verlust viel höher an, als in russischen Rapporten angegeben ist. Wir haben nämlich nach ihrer Berechnung auf dem Wege von Bardus nach Karauran 18.000 Samaren zerstört, was nach unserem Maße 36.000 Tschetwert jeglichen Getreides ausmacht, ungerechnet das, was der General-Major Suslow genommen. Die russische Hauptmacht blieb im Lager bei Kany-Kei und fuhr fort durch detachierte Aufstellung der Kolonne des Generalmajors Balkanow beim Dorfe Tifne den erzurumischen Weg zu beherrschen.

Am 28. Juni führte der Generalmajor Balkanow eine Rekognoszirung der auf dem linken Ufer des Kars-Tschai gelegenen Befestigungen von Kars aus, da diese noch nicht untersucht waren.

General Balkanow segte zu dem Ende mit einem Theil seines Detachements über den Kars-Tschai und rückte gegen die Höhen von Tschachmach vor. Als sie sich der Festung näherten, stießen sie auf einen Transport Haufzügen, der unter Bedeckung von Baschi-Bozuk zurückkam. Als die letzteren unsere Truppen erblickten, zerstreuten sie sich und der ganze Transport von 30 Arben mit 45 Stück Hornvieh und 4 Pferden wurde erbeutet, wobei auch 27 bei dem Transport befindliche Baschi-Bozuk und Fuhrleute gefangen genommen wurden.

Generallieutenant Kowalewski berichtet über die Zerstreuung einer feindlichen Reiterschaar im Distrikte von Achalkalaki am 23. Juni. Die feindlichen Streitkräfte bestanden aus 1000 Mann unter Magyar Pascha und hatten Odre, die im Sandschak Tschal-Dyr aufgestellte Kavallerie zurückzudrängen und Brot und Schlachtwurst für die Garnison von Kars zusammenzubringen, wurde aber zurückgeschlagen und vollständig zerstreut.

Aus dem Norden. Eine Privat-Korrespondenz des „Flotten-Monitor“ aus der Ostsee vor Nargen vom 25. Juli ist voll von den außerordentlichen Vertheidigungsanstalten der Russen, die mit überraschender Schnelligkeit entstanden sind, so daß jede Lücke, jeder leicht angreifbare Fleck vollkommen befestigt ist. Es sind lauter Erdarbeiten, von Bauern ausgeführt, die man zu zwei- oder dreihundert an Ort und Stelle herführt, wo sie rasch ein Loch ausschäufen, die Erde vor sich hinwerfen. Diese Löcher werden dann zu einem fortläufigen Graben, die Erdhaufen zu einer dreifach terrassierten Brustwehr verbunden — und die Batterie oder der Wall ist fertig. — In der zweiten Hälfte des August soll sich auch vor Kronstadt nicht mehr sicher anker lassen; die Flotte der Alliierten wird somit bald einen andern Ankerplatz aussuchen müssen. Sie besteht gegenwärtig mit den neu angelkommenen Fahrzeugen aus 16 Linien-Dampfschiffen, 2 Dampf-Fregatten, 4 kleineren Dampfschiffen, 4 Mörserschiffen und 14 Kanonenbooten.

Riga, Ende Juli. Es ist bekannt, daß 60.000 Mann in der Stadt und Umgegend stationirt sind. Aber dieser Schutz gegen einen Angriff der Alliierten ist's nicht, auf den man vertraut, sondern weit mehr der Umstand, daß Riga so bedeutende englische Kapitälien in seinen Handelsanlagen umschließt, daß den Engländern selbst die größten Verluste aus einer unmittelbaren Beschädigung der Stadt erwachsen würden. Abgesehen von allen russischen Illusionen sehen wir unsertheils übrigens kaum die Möglichkeit, auf welche Weise die Alliierten zur Stadt herandrängen möchten. Nicht etwa, daß wir die alten und neuen Befestigungen der Bolderaa an der Dünamündung für besonders wichtig hielten. Keineswegs. Aber von da bis zur Stadt sind 3 bis 4 Stunden Weges auf der seichten Düna mit ihrem gewundenen und wechselnden Fahrwasser stromaufwärts kaum für leicht gehende Kanonenboote zu benutzen. Und die Ufer beider Flusseiten sind natürlich mit Batterien besetzt. Darauf scheint sich auch das Militärrkommando zu verlassen. Denn die sehr wenig bedeutenden Befestigungen der Stadt selbst sind blos nach der Flusseite hin einigermaßen vermehrt worden. Außerdem liegen einige Erdwälle und Batterien auf dem linken Düna-Ufer am Wege von Bolderaa nach der Stadt. Endlich zweifelt man sehr, ob General Siewars, der Oberkommandant, der rechte Mann für die Abwehr energischer Landangriffe sein würde, für welche freilich den Alliierten die Truppen fehlen. Er ist alt, schwach, kränklich. Von einer Organisation der Reichswehr unter unseren Letten und Esten ist vorläufig noch nicht die Rede. Sie wäre auch so unnütz als möglich. Beim ersten feindlichen Schuß würden die stärksten Abteilungen auseinanderlaufen, während die fanatisierten russischen Milizen sicherlich stand halten.

Am 1. August war in Stockholm eine neue Post aus Finnland (Helsingfors, 26., Abo, 27. Juli) angelangt. Der Kommandant von Sweaborg, General-Lieutenant Sorofin, hat zur Belohnung für den von ihm bei der Besetzung der Festung in Vertheidigungs-Zustand den Tag gelegten Eisernen weißen Adler-Orden erhalten. Am 21. Juli traf der Großfürst Nikolaus in Viburg ein, begab sich noch an denselben Tag nach Transsund, besuchte während die Militär-Hospitäler und kehrte am 22. wieder nach Petersburg zurück. Am 19. wurde bei Transsund die Leiche eines Engländer aus dem Wasser gezogen, bei der Affaire vom 13. in den Kopf geschossen worden war. Nach den Uniformsabzeichen war es ein Lieutenant, sicherlich von der Fregatte „Arrogant“. Am 21. sollte er mit militärischen Ehren durch die Russen auf Navansari beerdigt werden. — Am 22. starb in Helsingfors einer der wenigen noch übrig gebliebenen Veteranen aus

dem letzten finnischen Kriege, Oberst von Konow. Unter den Helden Finnlands hat auch er in Runcerberg „Sagen des Fähnrichs Stal“ ein Ehrendenkmal erhalten.

## Preußen.

**Berlin.** 7. August. Der Wunsch nach Frieden ist hier in der letzten Zeit eher gestiegen als gefallen, aber wenn schon von einer hiesigen und mehreren auswärtigen Zeitungen die Mithilfe ausgesprengt wird, daß von neuem eine Friedenskonferenz in Wien zusammenentreten wird, so geht das gewiß über die frommen Wünsche hinaus. Man weiß hier nichts von einem so außerordentlichen Schritte und bezweifelt ihn um so mehr, da ja erst kürzlich die dort tagende Konferenz auseinandergegangen ist, und Zeugnis davon abgelegt hat, daß die Absichten der feindlich gegenüberstehenden Mächte noch sehr weit von einander entfernt sind. Es ist gar nicht abzusehen, daß schon jetzt, nachdem der Krieg freilich von neuem heftiger entbrannt ist, aber zu keinem Resultat geführt hat, welches einen Auschlag zu geben im Stande wäre, die Bevollmächtigten der Westmächte und Russlands wegen Zustandekommens eines Friedens von neuem tagen sollten. Wenn sogar behauptet wird, daß Wien wieder der Ort sein solle, wo eine Vereinbarung versucht werden soll, so ist wohl mit Recht darauf hinzudeuten, daß die Westmächte, nachdem Österreich ihren Erwartungen nicht entsprochen hat, Wien schwerlich als den geeigneten Ort für Ankündigung neuer Friedens-Verhandlungen halten werden.

Die pariser Industrie-Ausstellung scheint durch die late Art, mit welcher sie hergestellt worden, sehr an Sympathien hier und in Deutschland verloren zu haben, denn so groß anfänglich die Neidlust sich zeigte, so statten doch verhältnismäßig nur sehr Wenige ihr einen Besuch ab, obwohl der Reiz, Paris zu sehen, nicht wenig dazu beitragen sollte, daß der Aufschluß nach Paris ein sehr großer würde. Französischerseits sucht man nun auf alle Weise Fremde nach Paris hinzuziehen, damit die Erwartungen in Erfüllung gehen mögen, welche man von dem Fremdenbesuch zur Zeit der Industrie-Ausstellung hegt. So haben sich die Verwaltungen der französischen Eisenbahnen, welche auf der Strecke zwischen Paris und der deutschen und belgischen Grenze liegen, vereinigt, um die Preise für deutsche Besucher der Industrie-Ausstellung um 25 Prozent herabzusetzen, und sonstige Vortheile zu bieten. Es sind auch bereits Verhandlungen mit den Verwaltungen der deutschen Eisenbahnen, welche auf dem Wege nach Frankreich liegen, angeknüpft worden, um sie zu vermögen, ebenfalls für solche Personen welche auf der Reise nach Paris sich befänden, die Preise herabzufügen und ihnen zu gestatten, ein Hin- und Rückbillett zu nehmen, welches einen Monat Gültigkeit haben soll.

In der letzten Session haben die Kammern bekanntlicherweise ein Gesetz votirt, welches sich auf eine Verdrängung des fremden Papiergeldes aus Preußen bezieht. In diesem Gesetze ist ein Passus enthalten, welcher darauf hinweist, daß Ausnahmen von dem Verbot fremden Papiergeldes von der Regierung mit Zustimmung der Kammern gemacht werden können. Die Regierung hat die Absicht, von diesem Passus Gebrauch zu machen und den Kammern ein Gesetz vorzulegen, nach welchem das Papiergeld der thüringischen und mehrerer anderer deutschen Staaten den Zugang nach Preußen haben soll, und zwar auf Grund früher abgeschlossener Verträge zwischen Preußen und diesen Staaten. Die Zulassung des Papiergeldes dieser Staaten wird jedoch, dem Vernehmen nach, an gewisse Bedingungen geknüpft werden.

Der neu akkreditirte außerordentliche Bevollmächtigte Ihrer Majestät der Königin von Spanien, Chevalier Pascual de Oliver, ist in Begleitung des Legations-Attache, Don de la Tortina, hier eingetroffen. Derselbe wird nach der Rückkehr Sr. Majestät des Königs aus Erdmannsdorf seine Akkreditiv überreichen.

Der Minister-Präsident, Freiherr v. Manteuffel, wird von seinen Gütern in der Lausitz morgen hierher zurückverkehrt. Die Brunnentour, welche derselbe dort gebraucht hat, soll von den segensreichsten Wirkungen begleitet sein.

[Zur Tages-Chronik.] Der zum Chef des Generalstabes des siebten Armee-Corps ernannte Oberst-Lieutenant v. Clausen vom großen Generalstabe hat sich gestern zum Antritt seines neuen Postens von hier nach Münster begeben. — Der Geh. Regierungsrath und Vorsteher des Ministerial-, Militär- und Bau-Kommission hier selbst, Pechermann, hat eine mehrmonatige Urlaubsreise angetreten. Seine Vertretung geschieht durch den Geh. Regierungsrath Heindorf.

Wie die „Berl. Börsen-Ztg.“ mittheilt, hat das Handelsministerium eine Gesetzesvorlage an die nächsten Kammern zu bringen, wonach die Eisensteinkübelwerke, selbst wenn sie mit Zubüro arbeiten, dennoch die übliche Staatssteuer entrichten sollen. Für einzelne Gegenstände, in welchen eine solche Vorschrift den Bemühungen, Eisenere zu gewinnen, ein Ziel sezen würde, sollen Ausnahmen zugelassen werden; namentlich würde dies für die Gegenstände des linken Rheinufers, vielleicht auch für die Grafschaft Mark der Fall sein.

Dem Vernehmen nach dürfte Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen am 11. zurückkehren. — Der österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Esterhazy, kehrt in nächster Woche hierher zurück, und wird derselbe am 18. zum Geburtstage seines Kaisers ein Fest geben.

Seitens der russischen Regierung ist neuerdings ihren Gesandtschaften Auftrag geworden, die Neubefiedelung von deutschen Ärzten nach Russland zu befördern. Man scheint zu wünschen, daß auch solche Ärzte, welche etwa nicht geneigt sein sollten, in Militärdienste zu treten, nach Russland ziehen, um dann die jetzt im Lande thätigen Civilärzte immer mehr für den Militärdienst verwenden zu können. Der Mangel an Ärzten ist in der russischen Armee noch immer ein übergroßer. Die russische Regierung soll sich deshalb auch unter Umständen veranlaßt sehen, Ärzten, welche in ihren Dienst treten, bessere Bedingungen als die in den bekannten Kontrakten festgestellten zu gewähren.

Alexander v. Humboldt hat in diesem Jahre gar keine Bade- oder Erholungsreise unternommen. Der greise Gelehrte arbeitet überaus fleißig. Auf Wunsch seiner Freunde dürfte er später einen Aufzug nach Königsberg unternehmen, um dort der Jubiläumsfeier beizuhören. — Herr v. Laden ist zum Dirigenten eines zu organisierenden L. L. österreichischen Amtes für administrative Statistik ernannt.

In Lüttich sind die Gewehrfabriken so mit Bestellungen überhäuft, daß die englische Regierung sich neuerdings mit nicht unerheblichen Bestellungen auch nach Suhl gewendet hat. Es sind im letzten Orte für englische Rechnung 2000 Karabiner und 8000 Minie-Gewehre probeweise bestellt worden, welche im nächsten Monat geliefert werden sollen und die für die angeworbenen Legionäre bestimmt seien.

Gegenwärtig beläuft sich die Zahl der in Preußen durch richterliches Urteil zu Gefängnis verurtheilten Individuen auf nahezu 60,000. — Nach einer genaueren Schätzung sind die preußischen Gefängnis- und Strafanstalten auf etwa 24,000 Gefangene berechnet. Es fehlt also in den Gefängnissen sehr an Platz. — Bewahrt es sich fernerhin, die Gefangenen zum Theil mit Arbeiten im Freien zu beschäftigen, so wird dies schon aus dem durch diese Zahlenverhältnis nahe gelegten Grunde nur als sehr erwünscht erscheinen können.

Dr. Hersch, 1849—50 in der preußischen Tagespresse vielfach thätig, später bei der Neuen Münchener Zeitung beschäftigt, hält sich jetzt hier auf. Ein Trauerspiel desselben ist von der Hofbühne zur Aufführung in diesem Winter angenommen.

Von kundiger Seite ist, wie wir hören, die Bearbeitung eines umfassenden Werkes über den schwarzen und rothen Adlerorden unternommen. Dem Werke werden durchweg Quellenstudien zu Grunde liegen.

Der bisherige meritanische Legations-Sekretär Rusk verläßt uns nun auch und wird sich dieser junge Diplomat, wie sein bisheriger Chef, dem Hen. Rector Prof. Dr. Branick gewidmete Dissertation über den Ein-

selben Anlässen zurückziehen, die den Rücktritt des früheren merikanischen Gesandten herbeiführten. — Der diesseitige Bevollmächtigte für die pariser Industrie-Ausstellung, Geh. Ober-Finanzrat v. Viebahn, durfte in 3 bis 4 Wochen auf kurze Zeit hierher kommen, sich sodann aber wieder nach Paris zurückgeben. — General v. Wedell ist gestern hier eingetroffen. — Die preußische Unterstützung der Angelegenheit des Dr. Peithmann in London hat allerdings, wie englische Blätter berichten, bis jetzt nicht die gewünschten Früchte getragen. Die diesseitige Regierung giebt aber um deshalb die Unterstützung der gerechten Sache des Herrn P. nicht auf und wird weiter bestrebt sein, zu einer Auflösung des Schicksals, welches Herrn P. in England schuldlos getroffen, beizutragen. Sie wird durch die möglichste Klärung der Sache im Stande sein, am ehesten die gerechten Entschädigungsansprüche des Dr. Peithmann geltend zu machen, und in dem Lande, dessen jüngerer Premier Palmerston bei Gelegenheiten, die die Geträumten weit weniger schuldlos erscheinen ließen, als dies in der Peithmannschen Sache der Fall ist, die Rechte des Individuum wahrzunehmen für Pflicht hielt, sicher mit der Zeit zu dem Ziel kommen, daß dem Recht werde, dem Gewalt geschehen. — Herr v. Wildenbruch wird heute oder morgen hier erwartet. — Herr von der Heydt ist in Paris sowohl von dem Prinzen Napoleon als von dem Kaiser selbst mit besonderer Auszeichnung aufgenommen worden.

**Erdmannsdorf.** (Allerhöchstes Gnaden geschenkt.) Der B. a. d. R. schreibt: Der für unser Thal so segensvolle Aufenthalt Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin ist am 3. August, dem hochwichtigen Tage, der jedem treuen Unterthan unsres heiligen Vaterlandes im heiligen Andenken lebt, auf's Neue durch eine allerhöchste Gnade bezeichnet worden. Ihre Majestäten haben geruht, folgendes allerhöchste Kabinets-Schreiben an den königl. Landrath v. Grävenitz zu erlassen:

Nachdem Wir Uns von der zweckmäßigen Einrichtung des durch Ihre Bemühungen in das Leben gerufenen Krankenhauses Petzani in Erdmannsdorf durch persönlichen Besuch überzeugt haben, wünschen Wir, in Anerkennung Ihrer Bestrebungen, die gedeihliche Entwicklung dieser für Erdmannsdorf und dessen Umgegend so wohlbürgenden Anstalt dadurch zu fördern, daß Wir die Summe von Fünf Tausend zwei Hundert Thalern in Staatschuld-Scheinen aussetzen, aus deren Zinsen die Kosten der Unterhaltung zweier Betten bestritten werden sollen. Der Geheime Kammerer Schöning ist angewiesen, Ihnen die gedachte Summe zu behandigen. Erdmannsdorf, den 3. August 1855.  
gez. Friedrich Wilhelm. Elisabeth.  
An den Landrath des Kreises Hirschberg v. Grävenitz."

## Deutschland.

**München.** 3. August. [Militär-Organisation.] Schon seit langerer Zeit hatte sich der Nebelstand bemerkbar gemacht, der in der Centralisierung der Leitung unseres Heeres in zwei große Armeecorps-Kommandos lag. Deshalb wurde denn auch von unserem Kriegsminister, dessen praktischer Blick jede Gelegenheit zu willkürlichen Verbesserungen in allen Zweigen seiner Verwaltung findet, und der jede thümliche Erparung ohne Beeinträchtigung des Dienstes und ohne schmerliche Gefährdung der Interessen des Einzelnen ins Werk zu setzen weiß, das Aufbauen dieser kostspieligen Kommandos, und die Wiedereinführung der bis zu jenem verhängnißvollen Jahre bestandenen vier Divisionskommandos in München, Augsburg, Nürnberg und Würzburg beantragt, und auch von Sr. Majestät dem König am 30. v. M. allernächst genehmigt. Aus ähnlichen Gründen wurden denn auch die auf drei reduzierten Geniedirektionen wieder auf fünf gebracht, deren jede Division eine erhielt, die Pfalz aber, wie bisher die dritte, nun die fünfte in Landau behält. Eine weitere, das Interesse des Kaisers wie das der einzelnen Militärangehörigen gleichmäßig fördernde, und deshalb höchst dankenswerthe Einrichtung wird gleichfalls mit dem kommenden Statsjahr ins Leben treten. Bisher bestand nämlich bei jedem Armeekommando, bei dem Artillerie-Korpskommando, und dann wieder im Ministerium eine besondere Revision. So kam es denn, durch verschiedene Interpretationen vorhandener Vorschriften, gar manchmal vor, daß das ganz gleichartige Verfahren Untergebener in einer und derselben Sache von der einen dieser Revisionsbehörden gebilligt, von der andern verworfen wurde, und das betreffende Individuum zur Aufhebung einer Einrichtung angehalten wurde, die es, veranlaßt durch eine von andern Ansichten ausgehende Revisionsbemerkung, eben erst getroffen hatte. Diesen bedeutenden Nebelständen abzuhelfen soll nun, nach Auflösung aller übrigen Revisionsbehörden, unter der Benennung „Militär-Rechnungskammer“ eine einzige, oberste Revisionsbehörde gebildet werden, die, unmittelbar unter dem Kriegsministerium stehend, ihren Sitz in München haben wird. (A. 3.)

**Oesterreich.**

**Wien.** 7. August. [Zur Tages-Chronik.] Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Karl Ludwig, der in Kurzem aus Galizien hier erwartet wird, hatte am 3ten d. Monats bei einem Ausfluge in die Bukowina die Landesgrenze passirt. Zur Feier des Abschiedes waren die Straßen, die Bergspalten und der Vorhof des Absteigekorregiers des kaiserlichen Prinzen glänzend beleuchtet. — Die „Wiener Zeitg.“ bringt einen Ausweis über den Stand der Cholera in Wien, aus dem hervorgeht, daß die Seuche in der letzten Zeit unerwartet eine bedeutende Ausdehnung erlangt hat. Von 28. Juli bis 4. August waren 347 Erkrankungen vorgekommen, 53 Personen genesen, 123 gestorben und 171 in der Behandlung verblieben. Die Gesamtzahl der Erkrankungen seit dem Wiedererheben der Epidemie beläuft sich auf 847 Fälle. Dieser Mittheilung ist zugleich eine Belehrung von der Sanitätskommission angegeschlossen worden über das Verhalten, welches man während des Herrschens der Brechruhr zu beobachten habe. — Von 1. September d. J. angefangen, treten auf der nördlichen und südöstlichen Staats-Eisenbahn die neuen erhöhten Tarifbestimmungen für Personen, Gilt und Gepäck ins Leben. Der Tariffas für den inneren Frachtverkehr bleibt indeß unverändert.

\* Die „Gazeta de Moldavia“ meldet, daß der Divan die Session für 1855 am 28. Juli geschlossen habe.

**Italien.**

**Rom.** 28. Juli. [Die Ansprache des Papstes.] Das so oft angekündigte und durch den Widerwillen des Papstes so oft verschobene Consistorium wurde endlich am 26. abgehalten. In einer Anrede, deren Ausdrücke, wie man sagt, mit der größten Sorgfalt abgemessen waren, sprach der Papst lange über die spanischen und piemontesischen Kirchenzustände, so wie Einiges über die Schweiz, indem er sich vorbehält, letztere in einem demnächst abzuhandelnden Consistorium ausführlich zu behandeln. Was Piemont und Spanien betrifft, so konstatierte der heilige Vater (wenn wir recht berichtet sind, denn die Rede wird erst in den nächsten Tagen veröffentlicht werden), daß, ohngeachtet der Langmütigkeit der Kirche, sie nicht verhindern könne, daß das so beharrlich gewollte Nebel sich vollende. Piemont und Spanien haben wissenschaftlich die durch von früherher bestehenden Kirchengezege bestimmten Censuren auf sich herabgeschworen, die der heilige Stuhl zu konstatiren nicht umhin kann. Hierauf hätte der heilige Vater, wie man sagt, sowohl den geistlichen Personen, als den Laien, die für die Interessen der Kirche gestritten, Lobpreise ertheilt.

Monsignore Franchi, früherer Internuntius in Spanien, ist für Florenz ernannt. (So berichtet das „Journal des Debats.“)

**Provinzial - Zeitung.**

**Breslau.** 8. August. [Von der Universität.] Mit Genehmigung der philosophischen Fakultät wird morgen, Donnerstag, von Vormittag 10 Uhr ab, behufs Erlangung der Doktorwürde, hr. Hugo Magnusberg die von ihm veröffentlichte und Sr. Magnisius dem Hen. Rector Prof. Dr. Branick gewidmete Dissertation über den Ein-

selben Anlässen zurückziehen, die den Rücktritt des früheren merikanischen Gesandten herbeiführten. — Der diesseitige Bevollmächtigte für die pariser Industrie-Ausstellung, Geh. Ober-Finanzrat v. Viebahn, durfte in 3 bis 4 Wochen auf kurze Zeit hierher kommen, sich sodann aber wieder nach Paris zurückgeben. — General v. Wedell ist gestern hier eingetroffen. — Die preußische Unterstützung der Angelegenheit des Dr. Peithmann in London hat allerdings, wie englische Blätter berichten, bis jetzt nicht die gewünschten Früchte getragen. Die diesseitige Regierung giebt aber um deshalb die Unterstützung der gerechten Sache des Herrn P. nicht auf und wird weiter bestrebt sein, zu einer Auflösung des Schicksals, welches Herrn P. in England schuldlos getroffen, beizutragen. Sie wird durch die möglichste Klärung der Sache im Stande sein, am ehesten die gerechten Entschädigungsansprüche des Dr. Peithmann geltend zu machen, und in dem Lande, dessen jüngerer Premier Palmerston bei Gelegenheiten, die die Geträumten weit weniger schuldlos erscheinen ließen, als dies in der Peithmannschen Sache der Fall ist, die Rechte des Individuum wahrzunehmen für Pflicht hielt, sicher mit der Zeit zu dem Ziel kommen, daß dem Recht werde, dem Gewalt geschehen. — Herr v. Wildenbruch wird heute oder morgen hier erwartet. — Herr von der Heydt ist in Paris sowohl von dem Prinzen Napoleon als von dem Kaiser selbst mit besonderer Auszeichnung aufgenommen worden.

**Breslau.** 8. August. [Nätherinnen-Verein.] In der heutigen Versammlung kam seitens des Schriftführers zunächst eine Zuschrift an Frau Kunsthändler Hagen zum Vortrag, welche derselben bei ihrem Scheiden aus dem Vorstande den Dank des Vereines und Vorstandes für bewiesene Förderung des Vereines ausspricht. — Der Vereinsarzt theilt mit, daß die Ankunft für künstlichen Mineralbrunnen dem Vereine Preisempfängung, wie ähnlichen Vereinen, bei Entnahme von Präparaten der zu Anstalt gewährt habe. — Zur gemeinsamen Besprechung wurde hierauf von den Vorständen zuerst die Frage gestellt, ob das dem Vereine gehörige Todtentoffen, welches bei Beerdigung von Mitgliedern vorgenommen wird, auch an Nichtmitglieder, Bekannte oder Verwandte der Mitglieder etc., geliehen werden darf, wie dies mehrfach bereits erbettet, von der Vorstande den überstets zurückgewiesen worden sei. Die Versammlung spricht sich einmuthig dafür aus, daß auch fernerhin ein gleiches Verfahren inne gehalten werden solle, um dem Verein seine Prärogative zu wahren. — Eine sehr umfangreiche Debatte rief der Antrag eines Mitgliedes hervor, bei Doppelzählung der Vereinsmitgliedsbeiträge auch eine Doppelzählung der Unterstützung zu erwirken. Gegen diesen Antrag sprach sich die ganze Versammlung aus, obgleich sie anerkannte, daß die gewährte Altersunterstützung bei den sehr beschränkten Mitteln des Vereines von der Art sei, daß sie ihren Zweck nur in sehr untergeordneter Weise zu erfüllen im Stande sei. Es kam demnach in Vorschlag, die Beiträge überhaupt zu erhöhen, wogegen wiederum die Erfahrung sprach, daß es den meisten Mitgliedern jetzt bereits schwer genug falle, ihren Verbindlichkeiten gegen den Verein nachzukommen. Nach längerer Besprechung entschloß sich endlich die Versammlung, die ganze Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung zu vertagen, und dem Vorstande aufzugeben, kalkulatorische Berechnungen anzustellen, ob und in welcher Weise die verschiedenen Anträgen Folge gegeben werden könnte. — Die Vorstehende teilte hierauf noch die Namen der neu zugetretenen Mitglieder und Ehrenmitglieder mit, worauf die Versammlung beschloß, weitere geeignete Schritte zu thun, um die Zahl der Beitragszahlungen zu erhöhen. Möchten namentlich, wie dies bereits mehrfach in dankenswerter Weise geschehen, rechte Wiele durch freiwillige Beiträge die Ehrenmitgliedschaft des freibafamen und gegenwärtig wirkenden Vereins erlangen und sich durch Kundgebungen dort einen bleibenden Gedenkstein setzen. Fraulein Faber, Altbücherstr. 47, wird, als Vorsteherin des Vereins, gern derartige Zuwendungen entgegennehmen, wie dieselbe auch bereit ist, denjenigen Damen, welche Nätherinnen bedürfen, welche nach den verschiedenen Branchen nachzuweisen.

**Breslau.** 7. August. [Volksgarten.] Daß die Besitzer des Volksgartens es wohl verstehen, ihre Gäste nicht blos gut und prompt zu bedienen, selbst wenn ihr Lokal noch so gefüllt ist, sondern auch immer etwas Neues, Unterhaltendes und Ergötzendes zu schaffen trachten, ist nunmehr eine ausgemachte Sache. Dadurch aber, daß die Herren Rogal und Sindermann die bioplastisch-gymnastisch-athletische Künstlergesellschaft unter Direction des Herrn Kroso zu engagieren gewußt haben, haben sie allen ihren bisherigen Bestrebungen die Krone aufgesetzt. Die gestrige erste Vorstellung der genannten Gesellschaft in der zum Theil elegant dekorirten Halle, hat den ungeheilsteften Beifall erlangt. In der ersten Abtheilung: gymnastisches Blumen-Bouquet, mußte man nicht, wohin man zuerst sein Auge wenden, was man zuerst anstaunen sollte. Dabei hat die Eleganz der Kostüme freudig überrascht. In der zweiten Abtheilung ist das schaurig-schöne Messerwerfen nicht für Federmann ein erwünschter Anblick, dagegen ergötzten die andern Piccen dieser Abtheilung ungemein. Die dritte Abtheilung: mythologisches Belvedere, zeichnete sich durch gediegene Aufführung und Darstellung und zudem durch die größte Zartheit in der Illumination aus, und mußten auf Verlangen des Publikums die einzelnen Bilder, welche vorgeführt wurden, wiederholt werden. — Demnach haben die Besitzer des Volksgartens an Herrn Kroso eine gute und einträgliche Acquise gemacht, während den Besuchern ein ausgezeichneter Genuss dargeboten wird.

**Natibor.** 6. August. [Königsschießen.] Den 5. d. Monats begann das diesjährige Königsschießen hiesiger Schützengilde und endete heut Abend 6 Uhr. Am 5. um 11 Uhr Vormittags versammelten sich die Männer der Gilde auf dem bissigen Neumarkt und marschierten dann mit klängender Musik nach dem nicht weit entfernten Schießhaus. Hier waren einzelne Paschbuden aufgestellt, und wer Lust hatte, sein Glück zu versuchen, konnte Pfeilstechen, Teller u. dgl. m. erprobten. Außerdem war Maulaffenwerfen, wobei sich die Jugend recht ergötzte. Postlich nahm sich das Maulaffenwerfen aus, und man mußte herlich lachen, wenn ein tölyischer Bauerburke mit einer förmlichen Wuth nach dem Maulaffen warf, glaubend, daß jedes Kugel bei der anscheinend geringen Entfernung ihr Ziel erreichen würde und doch nicht traf. Im Ganzen war das Fest nicht so zahlreich wie sonst besucht, denn wir hatten in der Nacht vom 3. zum 4. August drei starke Gewitter und der Regen hielt mit kurzen Unterbrechungen fast den ganzen Tag an. Nach Beerdigung des Schießens hatte der Gerber Dödel junior den besten Schuß und wurde auch als König beimgesetzt. Ritter wurden Schuhmachermeister Hilbrich I. und Pfeiferlöhler Lobeck. Bei dem Aus- und Einmarsch beteiligten sich die Vertreter hiesiger Stadt, Major v. Friedensburg und mehrere andere Offiziere. Abends fand in dem Hotel „zum Prinz von Preußen“ das übliche Festessen statt, bei welchem die ersten Toaste auf Se. Majestät den König und das königliche Haus ausgetragen wurden. — Bei dem Einbringe in die Wohnung des Superintendenten Pastor Redlich wurde auch 1 Thlr. mit dem Gepräge des Jahres 1786 und vergoldet, entwendet. Es war ein sogenannter Sterbe-Thaler, deren bekanntlich viele nach dem Tode Friedrich's des Großen vertheilt wurden. Auch hr. Superintendent Redlich hatte denselben von seinem Vater geerbt und er wurde in der Familie sehr hoch geschätzt. Am 1. August fand sich in dem Gewölbe der Kaufle

zukommen, doch machten überhäufte Amtsgeschäfte ihm dies unmöglich. Heute Abend wird der Erzherzog wieder nach Troppau zurückfahren.

E. j. w. P. Aus der Provinz. Bei den jetzigen hohen Zuttpreisen, über welche den Hausherren die Groschen aus der Tasche und den Hausfrauen die Haare vom Hause fallen (daher der Verbrauch so vieler Touren und die Preissteigerung auch in diesem Artikel), würde es vielleicht ersprüchlich sein, durch Sparung von Arbeitskraft und deren Erfas mittelst Maschinenhilftheit die Produktionskosten etwas zu vermindern. — Wir schlagen als geeignete Buttermaschinen die Personenvwagen 3. Klasse auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn vor, die um so eher für diesen Zweck zu verwenden sein werden, als diese Herz- und Nierenbrecher endlich ihrer Funktion als Menschenherbergen entzogen werden sollen. Als roher Natursohn in Breslau eingestiegen, kommt man als ausgebildete Carbonade in Königszelt wieder zu Tage. — Nach Beisteuerung dieses Tributs zur Geschichte schlesischer Erfindungen und nach vollständiger Verdauung hauptstädtisch genossener Gasthausportionen langen wir, das Schlachtfeld von Bunzelwitz durchfahrend, auf Station Königszelt an und haben hier hinköniglich Muße, alle Wunden des Leibes und Magens zu heilen, und einen Gang nach dem Denkmal zu machen, welches die Stelle bezeichnet, wo Friedrichs des Großen Zelt während des bunzelwitzer Gesetzes gestanden. Der Abgang der Post nach Striegau nämlich läßt uns hier  $\frac{1}{2}$  Stunden des Hartens, von denen wir nur erlöst werden, wenn wir auf der einspännigen, nothfalls für 5 Personen räumlichen Privatgelegenheit einen Platz gewinnen. Selbige vermittelt den Verkehr zwischen Striegau und Königszelt dreimal täglich zum Anschluß an die im Königszelt eintreffenden Züge, steht zu Striegau im „Lamm“ (Vorstadt) und von da ab um resp. 8½ Uhr, 1 Uhr und 5½ Uhr, von Königszelt sobald sie „Radung“ hat, und zahlt die Person, je nachdem der Wagen besetzt ist, 3 bis 4 Groschen ohne Gepäck. Die Post-Verbindung findet ebenfalls dreimal täglich statt. Das bei E. Freund erschienene Eisenbahnbüchlein giebt fälschlich nur zwei Gänge an. Fahrpreis für die Person 6½ Sgr., 30 Pfund Gepäck.

Wir hoffen, daß diese Notizen dem auf Straßen sich umtreibenden Publikum interessant sein werden. Archäologisch Gesinnte aber begleiten uns, sofern sie mit gutem Schuhwerk angethan sind, beim zweiten Durchlaß abwärts Königszelt die Bahn überschreitend, quer über die Wiese in den prächtig grünen Wald, wo sich nach wenigen Schritten ein ausgebauerter Weg (der zweite) in großer Breite öffnet, an dessen Ende unter alten Eichen sich ein vom Wetter schon ziemlich abgeriebener Sandstein-Würfel mit einer Urne grober Arbeit erhebt, dessen Inschriften auf den vier Seiten besagen:

Friedrich dem Einigen, der Preußen König, — setzte diesen Stein unter Grundherr nach 30 Jahren, 1791, — Nikolaus August Wilhelm d(s) (heiligen) Römischen Reichsgraf Burghaus auf Laasen — zum Andenken des Tagesaufenthalts im Lager zu Bunzelwitz 1761."

Oben ist das Datum des 19. August angegeben, und an der Urne steht vorn ein „Vivat in aeternum“, während unten die Schrift durch eine geringelte Schlange eingefasst ist. Der Busch ist noch heut in Burghauschem Besitz. Die ganze Partie, Hin- und Rückweg sammt Sumpfstücken macht man vom Bahnhof aus in  $\frac{1}{2}$  Stunde, aber die Waldesstille hält einen längeren fest, bis die schliefenden Mücken das Feld behaupten und den Eindringling von der Stätte vertreiben.

Wenige Büchsenküsse davon herzlich reges Leben: Reihen von Arbeitern kaffen Erde von der Linie der striegauer Bahn und führen daraus, um des überflüssigen Stoffes ledig zu werden, einen großen langen Schüddamm an einer Seite auf. Überhalb Königszelt biegt diese zufünftige Bahn rechts ab und schlägt sich in einer Kurve nach der märschischen Kohlenstraße, nach deren Kreuzung sie schnurgerade auf ihr Ziel losgeht. Um so schrecklicheren Umweg macht der Fahrweg! Seit der 10 Jahre des Bestehens der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn ist man nicht daran gegangen, ihn gerade zu legen (seiner Beschaffenheit gar nicht zu gedenken). Man fährt immer auf den „Hochwald“ los, bei Kolonie Jauerndorf erst erreicht man die Kohlenstraße, und muß nun auf derselben ungefähr so weit zurück, als man zuvor vorwärts gefahren.

Die ganze Linie ist abgesteckt. Auch ober- und unterhalb Schweidnitz wird schon gebaut. Dort ist es namentlich die Überbrückung der Weistritz jenseits und der über 30 bis 40 Pfeiler führende Brücke dieses Teiles der Festung, was zu den Sehenswürdigkeiten der ganzen Linie gehören wird. Sämtliche Pfeiler, aus Klinkern gelb mit rother Einfaßung, und einem grauen Cement gemauert, stehen bereits fertig. Sie dienen keinen Wölbungen, sondern den großen eisernen Trägern zur Stütze, welche den ganzen Brücke bilden werden und erst zum kleinsten Theil ausgelegt sind. Die Linie an die Stadt führende Linie sammt Bahnhofstation werden fassirt, die Festungswerke erleiden an der durchschnittenen Stelle schon in Angriff genommene bedeutende Veränderungen und Verstärkungen, das neue Stationshaus wird bereits im Holzbau am Striegentore (Striegauer-Tore) aufgerichtet, und der Hauptbahnhof kommt nach Reichenbach.

## Feuilleton.

### d. Londoner Briefe.

#### III.

Mein zweiter Brief schloß mit einigen Bemerkungen über die erste Aufführung von Meyerbeer's Nordstern in Coventgarden; ich bin dadurch auf das musikalische Feld gerathen. Lassen Sie mich also heute daraufbleiben; ich will Ihnen Einiges über Musik und musikalisches Treiben hier in London erzählen.

Die englische Nation im Allgemeinen hat nicht viel Fähigkeit, selbst Musik zu machen; aber sie hat eine ungemeine Vorliebe und Ausdauer, sie anzuhören. Gewiß sehr beachtenswerthe Vorzüglich; besonders da unter den vielen musikmachenden europäischen Nationen auch Einige hinzutreten müssen, die Publikum sind, die zu hören. Zum größten Theil liegt der Grund, daß Musik nicht auch in England als ein wesentliches Erforderniß vollendet Erziehung betrachtet wird, darin, weil hier gleich von Beginn an auf die eigentliche Bestimmung hingewirkt wird.

Die Erziehung versucht hier mit dem strengsten Eifer nur reale Zwecke, sie ist nur bemüht, Nützliches zu säen, was der Mensch für den späteren zu erreichenden Stand, als Zweck fördernd brauchen kann, ohne sich um die kostlich duftenden Blumen, die aber keine Früchte tragen, zu kümmern. Man findet dagegen aber auch in England weit mehr, als in anderen Ländern, daß der Mensch dassjenige, was er sein will, auch wirklich ganz und ungeteilt ist und daß er seinen Platz vollkommen ausfüllt. Ich bin der Meinung, daß dieses erste und feste Verfolgen des eigentlichen Lebenszweckes des Einzelnen, dem Ganzen sehr zu Gute gekommen ist und die Nation auf ihre jetzige Höhe des Reichtums und der Intelligenz erhoben habe.

Die Musik als Erwerb wird hier nur von sehr Wenigen erwählt, da der Künstler in manchen Beziehungen gegen Vorurtheile in England anzukämpfen hat, die indeß in den letzten Jahren von ihrer Schröffheit Vieles nachgegeben haben. Bei Allen dem aber liebt und verehrt der Engländer die Musik und vielleicht sogar mehr, als der Deutsche; er liebt sie naiver, reiner, harmloser; er betrachtet sie mehr als Kunst und nicht als Wissenschaft; er nimmt ein jedes ihrer Erzeugnisse mit dankbarem Herzen und freudigem, unbefangenem Sinne auf, ohne jede Note zu betrütern und zu bemühen, wie das in unserm lieben Deutschland immer allgemeiner wird, wo aber auch freilich fast der zehnte Mensch ein Komponist, jeder Einzelne aber ein Kritiker par excellence ist.

Wenn ich sagte, der Engländer liebt die Musik, so liebt er sie zwar en détail, aber er kaufst sie nur ein gros, und wie hier Alles in einem weit größeren Maßstabe angelegt ist, so macht die Musik in öffentlichen Produktionen hier von keine Ausnahme. Hier behandelt der Engländer

sie nur als Masse, er muß sie centner-, tonnenweise haben! — Ein Konzert, wie es in Deutschland gebräuchlich ist, das aus sechs, höchstens acht Nummern besteht, ist in England nicht anwendbar, es würde nur eine sehr geringe Zahl von Hörern herbeiführen; dagegen Konzerte, welche die Aussicht bieten, daß sie von 8 Uhr Abends bis 1—2 Uhr Morgens dauern, die sind nach richtigem englischen Maß und Gewicht und können ihres Erfolges sicher sein. — Das letzte dieser Art, welches ich besuchte, in dessen musikalischen Babel mein verdorbener deutscher Geschmack es aber kaum 2 Stunden aushalten konnte, brachte wörtlich folgendes Programm: 1) Gesangsspiecen von 14 Prima-Damen, natürlich eine jede einzeln in großer Bravour-Arie zu hören. 2) In gleicher Weise 7 Sänger, Tenore und Bass. 3) Drei Virtuosen auf der Geige, Molique, Ernst und Stanton. 4) Drei Virtuosen auf dem Flügel. 5) Ein Sextett für Horn und 6) 22 Bergsänger. Obgleich der Zettel im Ganzen 42, sage zwei und vierzig, Piccen ankündigte, so wurden dennoch viele von diesen stürmisch da capo verlangt. Ein Beweis, mit welchem schönen, frischen, aber nicht beneidenswerthen Appelle diese Gesellschaft an so reichbesetzte Tafel zu schwelgen versteht. Die Zahl der im Saale Versammelten mochte zwischen 2 bis 3000 bedeuten. — Glauben Sie aber ja nicht, daß hier mittelmäßige oder schlechte Musik gemacht wird. Der Engländer giebt Alles auf Namen, auf anerkannten Ruf, er begiebt sich dafür gern seines eigenen Urtheils, deshalb ist England, in Bezug auf künstlerische Anfänge, durchaus der ungünstigste Boden. Hier muß Alles, will es nur mit einigem Erfolg wirken, mit einer allgemein anerkannten Meisterschaft auftreten. Sie hören daher hier die Werke der größten Meister, wie Händel, Haydn, Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Spohr, Weber u. A. mit einem Reichthum der Besezung, in einer Vollkommenheit der Ausführung, mit denen keine Stadt der Welt zu wettern im Stande sein dürfte. Es bestehen hier in London die ansehnlichsten musikalischen Vereine; diese werden durch ein Komitee, welches die Subscribers aus ihrer Mitte wählen, verwaltet, und in der Regel haben diese Vereine über große Geldmittel zu gebieten. Die Kosten der Aufführungen sind enorm, dagegen stehen aber die Einnahmen in richtigem Verhältniß, da der Eintritt nach Verschiedenheit der Plätze, nur für eine Guinea (7 Thlr.), oder eine halbe Guinea (3 Thlr. 15 Sgr.) zu erlangen ist.

In England wirken hohe Preise, als eine Anziehungskraft, da man hier von dem Grundhause ausgeht, daß das Gute nur teuer sein kann. In Deutschland kennt man die oben erwähnten Preise gar nicht, aber, wenn ein Künstler dort fähn einmal über den gewöhnlichen Thaler sich versteigt, so kann er auch sicher sein, daß er anderen Tages die Rednung für Saal und Beleuchtung aus eigenen Mitteln zu bestreiten hat. Indessen das brauche ich Ihnen nicht von hier aus zu schreiben, das ist Ihnen zur Genüge bekannt.

Bon den erwähnten Vereinen will ich Ihnen einige der vorzüglichsten näher bezeichnen.

Erstens: Die Sacred Music Society, welche, wie ihr Name schon sagt, nur Oratoren, deren Texte aus der heiligen Schrift entlehnt sind, aufführt. Händel und Mendelssohn werden hier am meisten zu Gehör gebracht.

Greter Hall ist der eigens für diese Aufführungen erbaute Saal, der eben so groß in seinen Räumlichkeiten, er fast ungefähr 2000 bis 2500 Zuhörer, als er ganz vorzüglich in acustischer Rücksicht angelegt ist. Von der Größe und Gewalt des Orchesters können Sie sich einen Begriff machen, wenn ich Ihnen sage, daß sechzehn Contrabässe und ein herrliches Orgelinstrument darin wirken, danach mögen Sie die anderen Verhältnisse annehmen.

Im Ganzen, Chor und Orchester, ist die Zahl der Aufführenden bei jedem Oratorium Siebenhundert. Da hier nur eine kleine Zahl von Werken vorgeführt werden, und diese nur mit geringer Abwechslung in jedem Jahre wiederholt werden, so können Sie sich leicht denken, mit welcher Präzision, mit welchen feinen Schattierungen, in welchem Grade der Vollkommenheit die Aufführungen stattfinden. Für die Solo-Partien werden stets nur die ersten und berühmtesten Künstler engagiert, und der musikalische Leiter des Ganzen ist Costa, einer der vorzüglichsten, jetzt lebenden Dirigenten, der mit einer Sicherheit und Energie Solo-Stimmen, Chor und Orchester beherrscht, die nur tiefes musikalisches Wissen und die genaueste Kenntnis des Gegenstandes zu verleihen im Stande sind. Der Stifter aber der Sacred Music Society, der die belebende Seele des Ganzen ist, der die Chorproben persönlich mit großer Umsicht leitet, der bei Aufführungen, welche bei der Königin in Windsor zuweilen stattfinden, diesen Chor hinüberschafft, und dort selbst dirigiert, ist Mr. Bowley, der zugleich auch Besitzer eines der größten Schuh- und Stiefel-Läden in Charing Cross ist. — Sie sehen, Hans Sachs stirbt nicht! — 2) Nach der Sacred Music Society folgt die London Sacred Music Society, aus der eigentlich die Erstere entstanden ist, die aber jetzt den Stamm in jeder Weise übertragt. 3) Die Philharmonie Society. 4) Die New Philharmonie Society und 5) Harmonie Union. Alle diese Gesellschaften haben große und sicher eingespielte Orchester zu ihrer Verfügung und führen an verschiedenen Tagen in der Woche nur klassische Musik auf; die Symphonien der ersten Meister werden hier mit großer Vollkommenheit aufgeführt. Der Dirigent der Philharmonie Society war für diese Saison Richard Wagner, der Komponist des Tannhäuser, Lohengrin u. s. w., bei Ihnen ja eben so bekannt, wie beliebt durch diese Werke. Richard Wagner sprach hier in London nicht an; von seinen Kompositionen wurde nur Weniges aufgeführt, und selbst dies Weniges und Gewählte konnte sich keinen Beifall gewinnen. Als Direktor selbst fand Wagner nur in einem sehr kleinen Kreise einige Anerkennung. Liegt der Grund hieron in dem, wie Sallet meinte: „darum scheint verrückt den Leuten, was die Zeiten überragt!“ oder ist es, daß Wagner's Ruf noch nicht so laut über den Kanal herübertrönt, um hier jedes andere Urtheil zu unterdrücken? — oder endlich, ist es wirklich der Zukunft nur vorbehalten, dem, an Beethoven nachgelassenen Jäden sich Fortspinnenden die Anerkennung zu gewähren? — das Alles mag ich Ihnen hier nicht beantworten; nur so viel ist gewiß, daß Wagner den Engländern — aber auch die Engländer Wagner nicht gefallen, und daß sie sich mit gegenseitigem Bebagten auf ein Nichtwiederschen trennen.

An der Spitze der New Philharmonie steht Benedict, auch ein Deutscher, ein sehr tüchtiger Klavierspieler und guter Komponist; aber nicht in demselben Grade, als Dirigent zu loben. Der musikalische Leiter der Harmonie Union ist Molique, der hier für beständig sich habilitirt hat. Molique, als Virtuose und als Komponist für sein Instrument, ist Ihnen, wie der musikalischen Welt auf's Rühmlichste bekannt. Er spielt hier viel Solo, gibt den ganzen Tag sehr hoch bezahlte Lectionen und scheint überhaupt mit der Aufgabe nur beschäftigt, seine Noten in die der Bank von England zu verwandeln.

Ich habe Ihnen hier nur kurz Einiges von den vorzüglichsten der musikalischen Vereine erzählt; außer diesen existiren noch sehr viele kleinere, unter meist sehr poetischen Namen. Daß die Orchester bei diesen nicht aus lauter gelehrten Musikern bestehen, und daß dann manches originelle Versehen vorkommt, ist gerade nicht ungewöhnlich. Bei einem der Art war ich gegenwärtig und will es Ihnen noch zum Schluss dieses Briefes erzählen.

Einer meiner musikalischen Freunde hatte einem dieser kleinen Vereine eine Ouvertüre seiner Komposition zur Aufführung übergeben, und wollte sie selbst dirigiren. Ich war von ihm zur Probe eingeladen worden, und Sie wissen wahrscheinlich so gut wie ich es weiß, daß man einem komponirenden Freunde alles, selbst ihm Geld zu borgen, abschlagen darf, nur das Eine nicht, seine Musik mit anzuhören. — Ich verfügte mich denn also, als ein pflichtgetreues Opfer dem Oest nach dem bestimmten Orte. Mein Freund stand schon mit ganz erhöhten Wangen am Dirigentenpult; das einleitende Adagio war schon vorüber, und dreimal hatte er das folgende Allegro anfangen lassen, ohne daß er einen hartnäckigen Klarinetten zum Einspielen hätte bewegen können. Als dieser nun zum viertenmale wieder ausblieb, schrie ihm mein Freund

mit einem Fortissimo zu, welches das ganze Orchester nicht aufzubringen im Stande gewesen wäre: „Zum Teufel, warum seien Sie nicht ein?“ Der Mann gab ihm aber mit der größten Ruhe zur Antwort, daß er ja 668 Takte zu pausieren habe. — Die gute Klarinette hatte das eintrende Es-dur mit seinen drei B für 668 angesehen und war nun im Begriff, diese Summe mit dem größten Phlegma auszuzählen.

— Breslau, 7. August. [Von der Universität.] Heute Vormittag von 11 bis gegen 2 Uhr vertheidigte zur Übernahme der ordentlichen Professor der Geschichte hr. Prof. Röppel in der Aula Leopoldina, bei zahlreicher Beteiligung der Studirenden und Dozenten, seine ganz aus bisher ungedruckten Quellen geschöppte Abhandlung: „Schlesiens Verhalten zur Zeit der böhmischen Unruhen, März bis Juli 1618“, (wir würden dem Inhalt der Abhandlung entsprechender sagen: „Verhalten der schlesischen Stände u. s. w.“), welches, weil ein vermittelndes und auf Erhaltung des Friedens gerichteter war, ein kürzliches bezeichnet wurde. Dieses Urtheil, und der Charakter des Kardinals Schleiß machten den Hauptstoff der Disputation aus, die eben so von den beiden Opponenten, den Herren Dr. H. Hahn und G. Neumann, als von dem Respondenten hr. Dr. L. Dötscher und dem hr. Disputanten, sachverständig und belehrend geführt wurde, unter dem allgemeinen Interesse der Zuhörer, welche wissbegierig waren, welchen Disputationssstoff die thesenlose aus — dem Verfasser allein zugänglichen — Altenstücken geschöpfe Geschichtsforschung gewähren würde. Von den Dozenten erhoben sich hr. Dr. Suckow und hr. Prof. Dr. Haase zum wissenschaftlichen Gespräch. Indem der letztere nachwies, daß der Text einer mitgetheilten lateinischen Urkunde Fehler habe, machte er den Historiker aufmerksam, dem geschriebenen Worte erst dann zu vertrauen, wenn es die Feuerprobe der philologischen Textkritik bestanden habe.

Nach beendigter Disputation überraschte und fesselte auf die erfreulichste Weise, wohl eine Stunde lang, hr. Prof. Röppel seine Zuhörer mit einer Biographie und Charakteristik seines Vorgängers, des verstorbenen G. A. R. Prof. Dr. Stenzel: es war ein historisches Kunstwerk, das zu geben unter Tausenden Niemand befähigter und berührender war, als der Vortragende. Diese Biographie und Charakteristik gab eben sowohl Zeugniß von seiner Verehrung und Anerkennung der Verdienste Stenzels, als von der Wahrheitsliebe und dem Sinn für gesichtliche Gegenständlichkeit, die den Vortragenden ehrt. Seine Darstellung begann mit den Umrissen der großen Zeit, in welche Stenzels Jugend fiel, und wie von den weltgeschichtlichen Ereignissen der Jahre 1805, 1806, 1813 getroffen, sein Leben und Charakter die Eigenhülligkeit seines Gepräges und seiner Richtung erhielt.

Wir bedauern von dem klaren und schönen Vortrage hier nicht einen ausführlichen Auszug geben zu dürfen, sondern aber im Interesse aller Freunde und Gegner Stenzels den Redner auf denselben im Ganzen zu veröffentlichen. Denn er gab das Bild Stenzels als Mensch, als Bürger, als Geschichtslehrer und Geschichtsforscher in seiner Wirklichkeit und Wahrheit; ohne es zu verschönern, ohne es zu verdunkeln vertheilte er wahrheits- und funktionsmäßig Licht und Schatten auf die rechte Stelle. Er hob unter Anderem hervor, wie derjenige, welcher nur die mündlichen Vorträge, oder nur die Schriften Stenzels kennt, ihn nur zur Hälfte kenne, weil der Lehrer und der Schriftsteller gleichsam zwei verschiedene, einander ergänzende Persönlichkeiten waren. Wir sagen dem hrn. Redner für den schönen und gehaltreichen Vortrag unser aufrichtigsten Dank und wünschen, es möge ihm gefallen, das Publikum durch die Veröffentlichung derselben zu gleichem Danke zu verpflichten.

S Breslau, 8. August. [Arena a.] Die gestrige Vorstellung war zahlreicher besucht, als dies sonst an gewöhnlichen Wochentagen der Fall zu sein pflegt. Diese außerdentliche Beteiligung galt vermutlich den angekündigten Novitäten, die jedoch, wie wir hören, in Folge einer Erkrankung Triebler's, nicht zur Aufführung gelangen konnten. Es wurde dafür das am vorigen Mittwoch gegebene Original-Vorspiel von Ultmann: „Zwei Häuser voll Eiserne!“ wiederholt und mit großem Applaus aufgenommen. Die Darsteller spielten ihre Rollen fast ohne Ausnahme so brav, daß sie den ihnen gewidmeten Beifall wohl verdienten. Fräulein Schramm, Frau v. Nebell und Herr Dahm, alle drei in den Ihnen zugewiesenen Partien entflammten von der Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft, — wußten bei Durchführung derselben stets neue und interessante Seiten hervorzuführen. Ein fernisch wirkendes Charakterbild ließerte auch Herr Schulze als Dr. Lecker, dessen lustige Komödianten einen drastischen Gegensatz zu der ziemlich sentimental-haltung der andern Personen abgab. Der Bediente (Herr Schiller) und die Kammerjose (Fräulein Sammler) waren immerhin am Platze, doch möchte Herr Schiller mit dem Gebrauch seiner natürlichen Mitteln etwas vorsichtiger sein, und die Hässlichkeit des Bedientenstandes nicht allzu erbherrlich hervorheben.

Bei dieser Gelegenheit verfehlten wir nicht, auf das morgen stattfindende Benefiz des strebsamen Regisseurs unserer Sommerbühne aufmerksam zu machen. Derselbe hat das schon in der heutigen Zeitung angekündigte komische Charakterbild: „König Wein“ von Krüger zur Aufführung gewählt. Es genügt als Empfehlung des Stückes, daß selbiges bereits die Feuerprobe auf der Stadtbühne mit gutem Erfolge bestanden, und daß Herr Wohlbrück seine Mündigkeit zugestellt hat. Der Benefiziat darf also einen recht lebhaften Zuspruch erwarten.

#### Schlesischer Kunstverein.

Das Gemälde von Adolph Menzel:

„Huldigung Friedrich des Großen durch die schlesischen Stände am 7. Novbr. 1741“, bestimmt der permanenten Kunst-Ausstellung im hiesigen Ständehause einverlebt zu bleiben und später durch einen Kupferstich zur allgemeinen Theilnahme sämtlicher Mitglieder des Vereins zu gelangen, ist heute hier angekündigt und im Ständehause ausgestellt worden.

Mit wahrer Genugthuung dürfen wir unsere Mitglieder und alle Freunde der Kunst auf dieses gelungene Kunstwerk aufmerksam machen, eben so sehr wegen der vortrefflichen und würdevollen Auffassung dieses großen Alters unserer Geschichte, wie auf die gelungene malerische Ausführung.

Die Dertlichkeit der Handlung ist der Fürstensaal des hiesigen Rathauses! an Ort und Stelle von Koska aufgenommen; die Quellen, auf welche sich die Darstellung stützt, sind theils aus amtlichen Berichten, theils aus der Mittheilung des Herrn v. Bielefeld, als eines Augenzeugs entnommen. Sämtliche anwesende Personen, soweit es nur erreichbar war, sind nach Original-Bildnissen, und die damals bedeutendsten Notabilitäten finden sich mithin aus dem Bilde selbst, und sind durch eine vom Künstler selbst angefertigte Zeichnung näher angedeutet.

Voraussetzend, daß alle Betrachtenden mit dem historischen Alter bekannt sind, machen wir besonders auf die vortreffliche Darstellung des damals jungen Königs in der sich selbst bewussten Macht und der Kraft des Siegers aufmerksam, sowie auf die char

völlig anderes Aussehen, als der französische hat. Ist dieser nämlich ausnahmslos eine Stadt der Baracken, so spielen hier die kleinen, einschlägigen steinernen Häuser die Hauptrolle, wenn auch einzelne aus Holz und Lehm gebaute darunter nicht fehlen. Nur ein kleiner Theil dieser Häuser beherbergt übrigens noch seine alten Bewohner. Die meisten, d. h. meist nur die Männer, — die Weiber sind zurückgeblieben — haben theils freiwillig den Ort verlassen, theils sind sie von den Engländern wegen Verdachts der Spionage hinausgetrieben worden. In den von ihnen verlassenen Wohnungen haben sich nun außer den betreffenden militärischen Chargen, Restaurateure, Kaffeewirthe, Porter- und Ale-Schänken, und Kaufleute aller Art einquartiert, und nur Dienstgenossen, die in ihnen nicht Platz finden, wohnen außerhalb gleichfalls in Baracken. Das Ganze ist kleiner als Kamisch und auch der Hafen ist dies. Von zwei weit in's blau Meer hinein sich erstreckenden steilen Felsenwänden gebildet, bietet derselbe nur auf der einen Seite einen Quai zum Ein- und Ausladen dar. Als wir ihn besuchten, war er von dicht sich drängenden Handelsfahrzeugen und mehreren englischen Kriegsschiffen fast gänzlich gefüllt.

Aber eines hat Balaklawa vor Kamisch voraus, und es wird dies den John Bull's in unsern Lagern eben so sehr bereit, als von ihnen gebührend gewürdig, — seine Tartarinnen. Die wenigen zurückgebliebenen Männer sehen wie die Vogelscheuchen aus und haben eine verzweifelt schmückige Aehnlichkeit mit den polnischen Bauern. Auf dem Kopf eine große Pelzmütze, die mit eiserner Konsequenz in Kälte, wie in Hitze, im Sommer wie im Winter getragen wird, darunter ein selten gewaschenes Gesicht, von eben so selten gekämmten Haaren flankirt, und dann abwärts in der entsprechenden Folge sich aneinander reihend eine mit Aermeln versehene Weste von grobem grauen Wollengeuge, einem Mittelding zwischen Flanell und Tuch, enge bis an die Wade herabreichende Unaussprechliche von gleichem Zeuge und gleicher Farbe, mit diesen durch Schnallen verbunden grobe Strümpfe und endlich unter den Füßen eine Art von Sandalen; — Sie werden mir einräumen, sehr anmutig kann ein so bekleideter Kerl nicht aussehen und wenn wie im Winter oder sonst bei Kälte über diese Toilette noch ein vom Kopf bis zu den Füßen herabreichender, vorn zugespitzter Überwurf von demselben grauen und groben Zeuge wie Weste und Unaussprechliche gezeigt wird, so kann dies noch weniger einen Adonis aus ihm machen. Wie appetitlich nimmt sich dagegen nicht die Fracht einer Tartarin aus! Niedrig von bunter Wolle, daran sich anfügnd äußerst kurze, nur bis an die Knie reichende faltige Röckchen von bunt-kariertem Zeuge, weiße Strümpfe und Schuhe mit großen silbernen Schnallen, — dazu der Kopf entweder mit einer Art silbergestickter Kappe bedekt, oder im natürlichen Schwung des in Zöpfen gehockten Haares, erstes, wie mir scheint, das Abzeichen der Verheiratheten, letzteres die Kopfracht der Unverheiratheten, — das Ensemble schien mir wirklich bei jungen und einigermaßen leidlichen Gesichtern und Figuren ganz außerordentlich niedlich und gesäßig. Eine größere Konversation ließ sich leider mit denen, deren Bekanntschaft zu machen wir die Ehre hatten, nicht führen. Aus dem ganzen Gebiete der civilisierten Sprache redeten sie nur einige dürtige, ihnen von ihren Gourmachers beigebrachte, ziemlich verflümmelte englische Worte. Wir mußten uns daher begnügen, durch Kopfnicken, Kopfschütteln, Mienenspiel und Fingersprache uns mit ihnen zu unterhalten, und wenn ich dadurch allerdings nicht in den Stand gesetzt wurde, Ihnen über die Reize ihres Geistes zu berichten, so verstand ich doch bald genug so viel, als sie uns sehr freundlich gestimmt waren. Was konnte das Herz mehr wünschen? Unsern Magen verehrten wir noch ein altenglisches Beefsteak, welches uns zugleich Gelegenheit gab, die Festigkeit unserer Zähne zu bewundern, unserer Zähne, der kühleren Temperatur des Abends entsprechend, ein treffliches Glas Portwein, und getrieben mußt's sein. Wir bestiegen noch einmal den Omnibus und in später Nacht oder, wenn Sie lieber wollen, in früher Morgenstunde gelangten wir, des Erlebten und Genossenen uns freuen, wohlbehalten in unser Lager zurück.

(H. N.)

Über die nunmehr 78jährige Schauspielerin Georges am Odéontheater in Paris wird der A. A. Z. geschrieben: Durch eine unglaubliche Kraft riß die 78jährige Georges, die außer den Flammen der Künstlerbegierung weder die Geschicklichkeit ihrer Glieder in den Bewegungen, noch die Erosion ihres Organs in der Rede verhüllen kann, als Semiramis, in einer der gehaltlosen, frostigsten Tragödien Voltaires die gedrangte Zuschauerversammlung des weiten Odéonparterres zu dem ungezähmtesten Getümmel des Jubels, und auch die obren Sätze zu den launtesten Zeichen hohen Genusses hin. Das vermochte in dem fast abgelebten Leibe der noch imwohnende Geist! Es wäre für eine in der rüstigen Mitte des Dafneins stehende Meisterin der Bühne schwer und rühmlich gewesen, aus so kaltem Pathos, von einer so unzulänglichen Umgebung unterstützt, einigen Erfolg herauszuholen. Wenn man aber die an das achtzigste Jahr streifende Georges, diese eisige Nachgeburt des gleichsam betagten, aber nicht 80jährigen Arouet mit Wärme durchströmen sieht, wenn sie in jenem dramatischen Moment den ganzen Saal erschüttert und, wo sich Voltaires oratorische Alexandriner zu wahrer Beredsamkeit etwas anhaltend erheben, ihre Stimme klar und klangreich wird, als hätte sie ihre Jugend wiedergefunden, da möchte man sich beugen vor Erstaunen, sich beugen vor dem augenscheinlichen Siege des göttlichen Hauches über die menschliche Schwäche.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Der Getreidehandel Berlins.] Der Umfang dieses Handels ist in der letzten Zeit ein sehr bedeutender für hiesigen Platz geworden. Im vergangenen Jahre war er, was die Einführung betrifft, mit Einführung eines Bestandes von 126 Wspl. Weizen, 3144 Wspl. Roggen, 159 Wspl. Gerste, 30 Wspl. Hafer und 24 Wspl. Erbsen, zu einer Höhe von 50,371 Wspl. Weizen, 128,682 Wspl. Roggen, 21,639 Wspl. Gerste, 36,466 Wspl. Hafer, 5637 Wspl. Erbsen, 185 Wspl. Linsen, 102,670 Ctr. Weizengehalt und 315,585 Ctr. Roggenmehl angewachsen. Die Hauptmassen des Getreides nehmen ihren Weg hierher durch den Finow-Kanal, welchen 23,310 Wspl. Weizen, 69,859 Wspl. Roggen, 11,178 Wspl. Gerste und 16,368 Wspl. Hafer passirten. Demnächst führt uns die Berlin-Weststettiner Eisenbahn die größte Menge zu, nämlich 14,424 Wspl. Weizen, 27,240 Wspl. Roggen, 6877 Wspl. Gerste und 5198 Ctr. Hafer. Geringere und oft ganz unerhebliche Quantitäten kamen durch den Friedrichs-Wilhelms-Kanal, durch die Schleuse bei Brandenburg, auf der nieder-schlesisch-märkischen, der Berlin-anhaltsischen, der Brandenburg-potsdam-magdeburger und der Berlin-hamburger Eisenbahn. Auf dem Landmarkt wurden im Gange 1407 Wspl. Weizen, 8532 Wspl. Roggen, 2128 Wspl. Gerste und 10,777 Wspl. Hafer eingebrochen. Von den eingegangenen Quantitäten gingen direkt durch oder blieben unterwegs 3041 Wspl. Weizen, 7160 Wspl. Roggen, 3639 Wspl. Gerste, 3015 Wspl. Hafer und 62 Wspl. Erbsen. Es blieben mithin hier im Handel 47,330 Wspl. Weizen, 113,522 Wspl. Roggen, 18,000 Wspl. Gerste, 33,451 Wspl. Hafer, 5575 Wspl. Erbsen, 185 Wspl. Linsen, 102,673 Ctr. Weizengehalt und 315,585 Ctr. Roggenmehl. Von den eingegangenen Getreidequantitäten wurden von hier ausgeführt 23,313 Wspl. Weizen, 74,529 Wspl. Roggen, 12,074 Wspl. Gerste, 3067 Wspl. Hafer und 3189 Wspl. Erbsen. Die Haupt-Getreide-Bersehungen erfolgten zu Wasser die Oder hinauf, die Elbe auf- und abwärts und die Havel hinunter, auf der Berlin-anhaltsischen Eisenbahn, auf welcher allein 40,054 Wspl. Roggen verschickt wurden, auf der nieder-schlesisch-märkischen und der Berlin-hamburger Eisenbahn. Es kam hier nach dem hiesigen Verbrauch 27,058 Wspl. Weizen, 46,153 Wspl. Roggen, 9392 Wspl. Gerste, 33,399 Wspl. Hafer, 2448 Wspl. Erbsen, 185 Wspl. Linsen, 102,673 Ctr. Weizen und 315,585 Ctr. Roggenmehl verblieben.

Mit diesen Angaben, welche aus den Zusammenstellungen der Getreidehändler, also aus nicht amtlichen Quellen, entnommen sind, stimmen die Polizei-Register nicht ganz überein, da nach diesen zum hiesigen Gebrauche gebütteten seien folgen: 20,286 Wspl. Weizen, 24,414 Wspl. Roggen, 4453 Wspl. Gerste, 21,983 Wspl. Hafer und 2396 Wspl. Erbsen.

Welcher von beiden Berichten der Wahrheit am nächsten kommt, soll hier nicht geprüft, sondern nur berechnet werden, wie viel von den verschiedenen Getreidearten auf den Kopf bei Annahme einer Bevölkerung von 450,000 Menschen nach den beiden Berichten kommen würde. Nach den Kaufmännischen Angaben wurde auf jeden Kopf ca.  $\frac{1}{6}$  Wspl. Weizen,  $\frac{1}{10}$  Wspl. Roggen,  $\frac{1}{10}$  Wspl. Gerste,  $\frac{1}{10}$  Wspl. Hafer und  $\frac{1}{15}$  Wspl.

Erbsen kommen; nach den polizeilichen Angaben  $\frac{1}{2}$ , Wspl. Weizen,  $\frac{1}{10}$  Wspl. Roggen,  $\frac{1}{10}$ , Wspl. Gerste,  $\frac{1}{10}$  Wspl. Hafer und wie oben  $\frac{1}{15}$  Wspl. Erbsen kommen. Nimmt man das in Verbrauch gebrachte Mehl nicht in Betracht, so scheint bei den beiden, die Menschen-Ernährung betreffenden Artikeln, Weizen und Roggen, nicht das rechte Verhältnis abzuwalten, da nach dem Polizei-Bericht die Konsumen beider Artikel beinahe gleich groß, und nach den kaufmännischen Angaben an Roggen auch nicht einmal das Doppelte verbraucht ist. Ein etwas anderes Verhältnis stellt sich erst durch die Heranziehung des Mehl heraus, indem Weizen zu Roggenmehl ungefähr wie 1:3 sich verhält. Da der Ctr. Mehl zum Wspl. Getreide nur ungefähr  $\frac{1}{10}$  ist, so ist das Mehl-Quantum ungefähr gleich 5000 Wspl. Weizen und 15,000 Wspl. Roggen zu schätzen. Die Mehl-Quantitäten haben mithin keine bedeutende Entwicklung auf das Verhältnis von Weizen zum Roggen.

Berechnet man die hier im Handel gebliebenen Getreide-Quantitäten zu mäßigen Mittelpreisen, so geben sie eine Umsatzsumme von 15,666,957 $\frac{1}{2}$  Thlr., nämlich für 47,330 Wspl. Weizen zu 85 Thlr. 4,023,450 Thlr., für 113,522 Wspl. Roggen zu 65 Thlr. 7,378,930 Thlr., für 18,000 Wspl. Gerste zu 45 Thlr. 810,000 Thlr., 33,451 Wspl. Hafer zu 32 Thlr. 1,070,432 Thlr., 5575 Wspl. Erbsen zu 60 Thlr. 334,500 Thlr., 185 Wspl. Linsen zu 75 Thlr. 13,875 Thlr., 102,673 Centner Weizengehalt zu 6 Thlr. 616,038 Thlr. und Roggenmehl zu  $\frac{1}{4}$  Thlr. 420,132 $\frac{1}{2}$  Thlr.

In einem zehnjährigen Zeitraume, vom Jahre 1845 bis zum Jahr 1854 inkl. ist die Getreide-Bermessung in Berlin um mehr als das Dreifache gestiegen, denn im Jahre 1845 betrug sie 59,239 Wspl. — nämlich 21,435 Wspl. Weizen, 16,216 Wspl. Roggen, 4290 Wspl. Gerste und 17,298 Wspl. Hafer. Dagegen im Jahre 1854 180,875 Wspl. — nämlich 41,302 Wspl. Weizen, 98,944 Wspl. Roggen, 16,223 Wspl. Gerste und 24,406 Wspl. Hafer. — Die Verstände, welche die hiesigen Getreidehändler am Schlusse jeden Monats hatten, erreichten einmal die Höhe von 4000 Wspl. und gingen sogar am Schlusse des Monate September, Oktober und November unter 1000 Wspl. herunter. Durch Lagerung von Getreide an unserem Platze wurde also Wucher nicht getrieben. Diese Verstände entstanden zum Theil dadurch, daß die Körner, welche durch den Transport gelitten hatten, wiederherzustellen waren. — Auf die Höhe der Getreidepreise wirkte die eingetretene Blockade der russischen Ostseehäfen, und es konnten Bestellungen und Aufsätze, welche daselbst gemacht wurden, nicht realisiert werden, wodurch die Getreidehändler außerdem nicht unerhebliche Verluste erlitten.

Was die Ernte des vorigen Jahres betrifft, so ist jetzt über das Resultat derselben mit größerer Gewissheit zu urtheilen. Unsere östlichen und nördlichen Provinzen, als der Theil Posens vom rechten Warthe-Ufer ab, Ost- und Westpreussen, Hinterpommern, Ucker- und Neumark machten quantitativ, alles Getreide zusammengeworfen, eine gute Durchschnittsernte, qualitativ verliert dieselbe aber bedeutend, indem das Gewicht bis zu 10 Pf. pr. Schiffslast differirt, weil Auswuchs im Weizen und Roggen, viel Brand in Weizen und Gerste sich zeigte. — Ähnlich haben die nord- und nordwestlichen Länder Deutschlands, als Mecklenburg, Holstein, Oldenburg, Hannover und auch Dänemark geerntet. Die andere Hälfte Posens, ganz Schlesien, wie überhaupt ganz Süd- und West-Deutschland, haben in Qualität wesentlich schlechter geerntet, und sind an Quantität weit hinter Durchschnitt zurückgeblieben. Über die Ernten Hollands, Belgien und Frankreichs geben die Maßregeln der dortigen Regierung ein sprechendes Urtheil. England will sehr reich geerntet, dennoch aber große Zufuhren von auswärts für die Befriedigung seines Bedarfs nötig haben, die es vorläufig zum größten Theil nur aus dem nördlichen und östlichen Deutschland, aus Dänemark und Schweden erhalten kann, da Amerika nach einer sehr mittelmäßigen Ernte selbst zu hohen Preisen nicht sehr viel soll exportieren können und den Süden Europas England sich selbst verschlossen halten muss.

E. [Landwirthschaftliches cf. Nr. 336.] Behufs der Erledigung mehrerer Vereinsangelegenheiten war am 6. d. M. der Vorstand des breslauer Landw. Vereins zusammengetreten. Als der Beröffentlichung wertfam insbesondere der Bericht ans Landeskönigliche Kollegium: „Ruthmäßliche Ernte 1855 im Bereiche des bresl. landw. Spezial-Vereins“ zur Abfassung. Es lautet: Winterroggen: höchstens die Hälfte einer gewöhnlichen Ernte an Schöcken und Körnern; Weizen: in Schöcken eine gewöhnliche, in Körnern, zufolge des Nostos, eine schlechte Ernte; Gerste: mehr als ein Durchschnittsertrag, sowohl in Stroh als in Körnern; Hafer: eine gewöhnliche Ernte in Schöcken, aber zweifelhaft in Körnern; Erbsen: eine völlige Missernte; Kartoffeln bis jetzt guter Stand mit Erscheinen der Krankheit am Kraut, dagegen reicher und noch gesunder Knollenansatz.

Nächstdem begaben sich die Mitglieder des Vorstandes in die landwirthschaftliche Maschinenbau-Anstalt des Herrn Ed. Winkler, um Proben einziger dort vorhandenen Maschinen vorzunehmen, welchen auch viele andere Landwirthschaften geerntet, und sind an Quantität weit hinter Durchschnitt zurückgeblieben. Über die Ernten Hollands, Belgien und Frankreichs geben die Maßregeln der dortigen Regierung ein sprechendes Urtheil. England will sehr reich geerntet, dennoch aber große Zufuhren von auswärts für die Befriedigung seines Bedarfs nötig haben, die es vorläufig zum größten Theil nur aus dem nördlichen und östlichen Deutschland, aus Dänemark und Schweden erhalten kann, da Amerika nach einer sehr mittelmäßigen Ernte selbst zu hohen Preisen nicht sehr viel soll exportieren können und den Süden Europas England sich selbst verschlossen halten muss.

Sodann ward die Mahlmühle, ebenfalls durch Göpel getrieben, probirt. Vier Männer drehten den Göpel ohne sonderliche Anstrengung. Das Getreide wird bei ihr auf böhmischen Steinen gemahlen, und es zieht der erste Gang einen recht feinen Schrot mit etwa einem Fünftelte Mehl. Zum Umhauen von einem Viertelschöfelf Gerste waren nur 8 Minuten Zeit nötig, so daß auf die Stunde fast zwei Schöfelf kommen. Sie fand allgemeinen Beifall, und da ihr Preis nur 125 Thlr. ist, so dürfte große Nachfrage nach derselben eintreten. Die Göpel, welche bei allen drei Maschinen in den Kosten mitgebringen sind, sind transportabel und es lassen sich daher dieselben allenthalben leicht ausspielen. — Auch die zuletzt an die Reihe kommende Häckselmaschine arbeitete sehr gut und lieferte aus verworrenem Stroh weichen und kurzen, als Futter sehr brauchbaren Häcksel.

Den ungeheiltesten Beifall fand die Mahl- und nächst ihr die Hensmannsche Dreschmaschine, und es steht zu erwarten, daß die Bauanstalt mit Aufträgen auf beide überhäuft werden wird.

[Landwirthschaftliches.] Auf der Tempelhofer Feldflur bei Berlin läßt sich seit einiger Zeit ein eigenthümliches Gebläpper wahrnehmen, welches von einem mit ungähnlichen Messern bewaffneten Ungetüm vollführt wird. Was diesem Ungetüm in den Weg kommt, wird unbarmherzig niedergeschält. Der Administratator der fürstlich Schönburgischen Besitzungen in Tempelhof, Herr Inspektor Dierke, läßt nämlich in diesem Jahre das Getreide durch eine in der Maschinenbau-Anstalt von G. Beermann in Berlin gebaute Maschine abmahlen. Es durfte für die Herren Landwirthe von Interesse sein, etwas Näheres über diese Maschine und deren Wirksamkeit zu erfahren, weshalb wir uns beeilen, eine kurze Beschreibung derselben hier mitzutheilen, da möglicherweise dieser oder jener der Herren, denen es etwa an menschlichen Arbeitskräften mangelt, noch während der diesjährigen Ernte von der Maschine Gebrauch zu machen geneigt sein möchte. Die Maschine gehört zum System des Amerikaners Hussey. Das Mahlen wird bei diesen vermittelst einer langen Reihe dreizackiger Messer, welche zwischen geschlossenen Spangen mit großer Geschwindigkeit sich hin- und herschieben, bewirkt, während die durch Pferdekraft gezogene Maschine sich fortbewegt. Die Vortheilhaftigkeit dieses Systems scheint in der neuesten Allgemeine Anerkennung derselben zu haben, denn alle besseren, auf der Pariser Ausstellung befindlichen Maschinen, die berühmten McCormicks Konstruktionen nicht aufgenommen, haben die Säge verworfen und dafür die Husseyschen Messer und Gegenmesser eingeführt. Die neuen Verbesserungen verdankt diese Maschine den bekannten Fabrik von Garret und Sohn zu Sarmundham in England, und diesen ähnlich ist die von G. Beermann in Berlin ausgeführte, welche gegenwärtig auf der Tempelhofer Feldflur in Thätigkeit ist und von dem Regenten vor einigen Tagen in Augenschein genommen wurde.

Das Getreide, welches eben gemahnt wurde, war verwirrter Winterroggen, stark mit Gras durchwachsen, auf sehr weichem, feuchtem, sandigem und hügeligem Boden. Zur Bewegung der Maschine genügen zwei kräftige Pferde. An Menschekraft sind erforderlich: ein Mann für die Pferde, ein Mann für die Maschine und sieben Arbeiterinnen zum Zusamminden des geschnittenen Getreides. Die Maschine mäht 36 bis 40 Morgen an jedem Tage; die Stoppeln sind niedriger und gleichförmiger als beim Mahlen mit der Säge. Obwohl die Maschine schon mehrere Tage gearbeitet hatte, war an den Messern doch keine Abstumpfung zu bemerken. Das Getreide fällt geordnet, in Partien von der Größe eines Bundes so zusammen, daß es nur in Gärten gebunden zu werden braucht. Zusammenbinden und Nachharken

ist nicht erforderlich. Aus den von dem Herrn Inspektor Dierke aufgestellten Berechnungen ergibt sich, daß bei Anwendung der Maschine eine Ersparnis von 12 bis 15 Thlr. täglich erzielt wird. Nach der Versicherung ebendesselben, welcher übrigens mit der anerkennenswerthen Freindlichkeit die Beichtigung gestattet, läßt die Maschine nichts zu wünschen übrig, auch erwartet er eine noch bedeutender Wirksamkeit derselben, wenn die, zwar an sich einfache, jedoch immer mit einzelnen Handgriffen verbundene Handhabung den Arbeitern geläufiger, namentlich aber die Leitung der vorgespantten Pferde präziser geworden sein wird.

Alle Sachkennner, welche die Maschine in ihrer Thätigkeit beobachtet, unter diesen auch der Herr Geh. Ober-Riegerrath Kette vom Ministerium der landwirtschaftlichen Angelegenheiten, haben sich sehr anerkannt über dieselbe ausgesprochen. Sie arbeitet, wie bemerkt, täglich auf der Tempelhofer Flur, und die nähere Angabe des Feldstückes, welches eben gemacht wird, wird stets auf dem Amte bereitwillig ertheilt.

W.

□ Breslau, 8. August. [Photadyl-Probe.] Zu der gestern in einem großen Gartenhaus von Herrn Capaun-Karlowa, Klosterstraße 60, abgehaltenen Probe war ein gewöhnliches Publikum erschienen. Herr Karlowa gab eine kurze Erklärung über die Art der anzustellenden Rumford'schen Probe, der Art, daß zwei verschiedene Lichtquellen auch verschiedene Schatten werfen, und daß stärkere Licht auch verhältnismäßig entfernt stehen. Die Leuchtkraft der Stearinkerze als Einheit betrachtet, verhält sich die Lichtintensität der beiden zu prüfenden Lichtquellen wie die Quadrat ihrer Entfernung von dem schattenwerfenden Körper. Das Stearinlicht stand 2 Fuß von dem schattenwerfenden Körper. Die Probe ergab folgende Resultate:

1. Stearinlicht.	2. Photogénelampe mit flachem Docht.	3. Delschiellampe	4. Photodyllampen m. fl. D.
2' Verhältniszahl	4' /	5'	5'
1. Lichtstärke 1 Kerze.	18%.	6 1/2 %	6 1/2 %

2. Photogénelampe mit flachem Docht.	3. Delschiellampe	4. Photodyllampen m. fl. D.
18%.	6 1/2 %	6 1/2 %
18%.	6 1/2 %	6 1/2 %

5. Photogénelampe mit runden Docht.	6. Photodylllampe
25.	49.
52 1/2 %	12 1/2 %

7. Photodylllampe
58 1/2 %

Hierauf wurden die Brennkosten der verschiedenen Lampen ermittelt und zwar mit Zugrundelegung der Leuchtkraft

# Beilage zu Nr. 366 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 9. August 1855.

[1493] Die Verlobung ihrer Tochter Auguste, mit dem Militärintendantur-Sekretär Herrn Ferdinand von Magdeburg, erlaubt sich statt besonderer Meldung ergebnst anzugeben:  
Albertine, verw. Schade,  
geb. Checinska.  
Breslau, im August 1855.

[1497] Verlobungs-Anzeige. Die heut vollzogene Verlobung unserer jüngsten Tochter Minna mit dem Kaufm. Herrn Julius Sander von hier, beecken wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzugeben.  
Breslau, den 6. August 1855.

Kantor Jarecki und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Minna Jarecki.

Julius Sander.

Statt jeder besonderen Meldung. Als Neuvermählte empfehlen sich:  
Wilhelm Dombrowsky.  
Amalie Domrowsky,  
geb. und verwitwete Schück.  
Oppeln.

[1509]

[1477] Entbindung-Anzeige. Heute Morgen 1 Uhr wurde meine liebe Frau Berlin, geb. Leuchter, von einem gefunden Knaben glücklich entbunden.  
Berlin, den 6. August 1855.

R. Eisenmann.

[1526] Entbindungs-Anzeige. Die heut Früh 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emmy, geb. Richter, von einem gefunden Knaben, beeckt sich hierdurch ergebenst anzugeben.  
Glogau, den 7. August 1855.

von Nestorff.

Hauptmann u. Kompaniechef im 6. Inf.-Reg.

[1478] Entbindungs-Anzeige. Die heut Früh 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Marie, geb. Görlich, von einem muntern Knaben, beeckt sich hierdurch ergebenst anzugeben:  
Der Rittergutsbesitzer Olbrich.

Schönheide, den 7. August 1855.

Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß meine liebe Frau Antonie, geb. Kosub, heute von einem gefunden Mädchen entbunden worden ist. Meissen, den 30. Juli 1855.

[1504] A. Sarg, königl. Realsschullehrer.

[794] Todes-Anzeige. Am 2. d. M. Abends ½ 10 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern theuren Gatten, Vater und Schwieger-Vater, den königl. Major a. D., Ritter rc. und Rittergutsbesitzer auf Labitsch, Hrn. Felix v. Albert, am Lungenenschlag.

Diese Anzeige widmen, mit der Bitte um stillle Theilnahme, allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen:

Amalie v. Albert geb. Schreiber,

als Gattin.

Amalie Eurs, geb. v. Albert,

Auguste von Everhardt, geb.

von Albert,

Felix von Albert, Leut. und

Ajutant im 11. Inf.-Regt.

August von Albert, Preu.-

Leut. a. D.,

Wilhelm von Albert, Leut.

im 23. Inf.-Regiment.

Louis von Albert, Leut. im

6. Artillerie-Regiment,

Marie von Albert,

Auguste von Albert,

geb. Uthmann,

Charlotte v. Albert,

geb. Waltsott.

Eurs, Hauptm. a. D.,

v. Everhardt, Haupt-

mann a. D.

Labitsch bei Glaz, den 3. Aug. 1855.

Erst im Februar d. J. haben wir einen Kriegsgefährten und hochverdienten Kameraden des siebten Infanterie-Regiments begraben, und jetzt schon wieder ist uns ein solcher, und zwar:

der Major a. D., Ritter rc. v. Albert auf Labitsch bei Glaz am 2. d. M., Abends ½ 10 Uhr, am Lungenenschlag durch den Tod entrichtet worden.

Mit den hinterbliebenen, sowie mit den entfernten älteren Regiments-Kameraden betrünen tief und innig wir diesen Verlust.

Schweidnitz, den 7. August 1855.

v. Uthmann, Oberst-Lieut. a. D.  
v. Hülfessem, Oberst-Lieut. a. D.  
Schober, Major a. D.

[831]

Ein evangel. Schulamts-Kandidat, der schon einige Jahre als Hauslehrer fungirt, für Real-Schulen vorbereitet und gründlichen Musik-Unterricht ertheilt, wünscht zu Michaelis ein Engagement. Offerten werden franco erbeten unter Chiffre: C. J. W. poste restante Breslau.

Israelitische Kräne, welche Trost und Licht suchen, mögen sich an mich wenden.

[1203] Israel Pick,

Zauzenzienstraße 36, im 3ten Stock links

Eine adelige Dame, wünscht ein oder zwei Pensionärinnen in ihren Familienkreis aufzunehmen. Näheres theilt mit die Sprachlehrerin Adelinde de Niesenthal, alte Taschenstraße 14, 3 Stiegen.

[1503]

[1495] Pensions-Offerte. Zwei Knaben finden zu Michaeli d. J. in der Familie eines Lehrers, der ihre Arbeitsstunden leitet, täglich mit ihnen ins Freie geht und bei ihnen schlafet, als Pensionäre Aufnahme. Das Nähere bei Herrn Kaufmann Neumann im Gewölbe, am Blücher-Platz in den 3 Mohren.

## Theater-Repertoire.

### In der Stadt.

Donnerstag den 9. August. 32. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Drittes Gastspiel der königl. schweidischen Hoffängerin Frau v. Romant und des königl. hannoverschen Hoffauspielers Hrn. v. Ernest. „Am Klavier.“ Lustspiel in einem Aufzuge von Th. Barrere und Jules Lorin. Nach dem Französischen frei bearbeitet von M. A. Grandjean. (Jules Franz, Hr. v. Ernest.) Hierauf: „Lucia von Lammermoor.“ Große Oper in 3 Aufzügen von Salvatore Cammerano. Musik von Donizetti. (Lucia, Frau v. Romant.)

Freitag den 10. August. 33. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen.

Siebentes Gastspiel des königl. Hoffauspielers Hrn. Hendrichs. Neu einführt: „Wilhelm Tell.“ Schauspiel in fünf Akten von Friedrich v. Schiller. (Wilhelm Tell, Hr. Hendrichs.)

In der Arena des Wintergartens.

Donnerstag den 9. August. Zum Benefiz des Hrn. Regisseurs Dahm unter gefälliger Mitwirkung des Hrn. Wohlbrück: „König W. in, oder: Rheinwein – Tokai“

— Champagner — Weinwein.“ Komisches Charakterbild mit Gesang in vier Abtheilungen nebst einem Vorpiel: „Im Reich der Weine“, von J. Krüger. Musik von C. Siegmann. Erste Abtheilung: „Der Abschied“. Dritte Abtheilung: „Reisendeleben“. Vierte Abtheilung: „Am Rhein“. (Andreas, Hr. Wohlbrück, Hans, Hr. Triebler.)

**Bon heute ab:**

Aufzug des Konzerts 3½ Uhr.

Aufzug der Theatervorstellung 5 Uhr.

[307] Nothwendiger Verkauf.

Die sub Nr. 97 zu Alt-Grottau belegene, dem Gutsbesitzer Jdl. Alexander Schuhmann gehörige Zucker-Fabrik, abgeschält auf 30,687 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. zufolge der nebst Hypothekschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

12. Oktober d. J. Vorm. 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle reschäftartig werden. Grottau, den 26. März 1855.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Auktions-Anzeige.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Technologen Johann Wilhelm Anton Fiebig zu Nieder-Hermisdorf gehörige Museum, enthaltend Tonchylinen, Mineralien, Sammlungen von Vogeln, Eiern, Schmetterlingen, Käfern, Raupen, Glaswaren, optische und mechanische Instrumente, Kunst- und sonstige Gegenstände, Glyptabände, Waffen, Pretiosen etc., so wie Möbel, Betten und Kleidungsstücke, sollen im Wege der Auktion am

23. August d. J. und folgende Tage von Trüb 9 Uhr ab

im Flora-Bassin zu Nieder-Hermisdorf an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Waldenburg, den 3. August 1855.

[653] Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung II.

[636] Güter-Verpachtung.

Die zwischen Hirschberg und Erdmannsdorf gelegenen Kämmereri-Güter:

Schwarzbach, mit 136 Morgen Acker, 109 Morgen Wiese und 98 Morgen Teiche, und

Hartau, mit 244 Morgen Acker, 84 Morgen Wiese,

sollen Dienstag den 28. August d. J. Vormittags von 10 Uhr ab in unserm rathäuslichen Sessionszimmer verpachtet werden.

Bedingungen und Karten können auf unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg in Schlesien, den 20. Juli 1855.

Der Magistrat.

[653] Bau-Verdingung.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu Breslau soll der Neubau der evangelischen Schulgebäude zu Raudten, Kreis Steinau, und zwar:

1. Die Abtheilung der Lehrerwohnungen, veranschlagt, nach Abzug der Hand- u. Spanndienste, auf 2962 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf.

2. Die Abtheilung für

Schulstoffe, veranschlagt do. auf 176 " 10 "

3. Die Holzremise und Nollkammer

dsgl. auf 288 " 21 " 3 "

4. Die Secrete do. auf 58 " 11 " 6 "

5. Die Pflasterungen do. auf 22 " 12 " "

6. Der Hof- u. Gar-

teneinkluss do. auf 88 " 18 "

in Summa 4196 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf.

an den Mindestfordernden verdingt werden. Hierzu ist ein Recitals-Termin Mittwoch den 22. August d. J., M. 3 Uhr,

im Rathause zu Raudten angezeigt, in welchem die Gebote rezipirter und kauftionsfähiger Wermeister angenommen werden.

Als Kautio sind im Termint 700 Thlr. in courshabenden Staatspapieren zu deponiren.

Der Zuschlag unter den drei Mindestfordernden bleibt der königlichen Regierung vorbehalten.

Die Kosten-Aufschläge, Zeichnungen und

Baubedingungen sind bei dem Magistrat zu Raudten einzusehen.

Wohlau, den 6. August 1855.

Böllsel, Kreis-Baumeister.

[1503]

[1495] Pensions-Offerte.

Zwei Knaben finden zu Michaeli d. J. in der Familie eines Lehrers, der ihre Arbeitsstunden leitet, täglich mit ihnen ins Freie geht und bei ihnen schlafet, als Pensionäre Aufnahme. Das Nähere bei Herrn Kaufmann Neumann im Gewölbe, am Blücher-Platz in den 3 Mohren.

## Oberschlesische Eisenbahn.

Die Restauration auf unserem Bahnhofe Myślowitz wird mit dem letzten September d. J. pachtlos. Zur Verpachtung haben wir einen Termin in unserem Central-Bureau auf dem hiesigen Bahnhofe auf den 10. September d. Nachmittags 4 Uhr, angefest, wozu wir qualifizierte Pachtstüfse einladen. — Die Bedingungen sind bei der Bahnhofs-Inspektion in Myślowitz sowohl, als in unserem Bureau hier einzusehen.

Breslau, den 13. Juli 1855.

[808] Das Directorium der Oberschlesischen Eisenbahn.

[827] Heute Donnerstag:

Großes Konzert der Theater-Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Anderem:

4. Sinfonie von Beethoven. (8 dur.)

Anfang 3½ Uhr.

Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

[829] **Schießwerdergarten.**

Heute Donnerstag den 9. August: [1483]

groß. Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 11. Infanterie-Regts.

unter Leitung d. Musikkirs. B. Buchbinder.

Auf allgemeines Verlangen um 9 Uhr Scene aus

„Ein Bivouac-Abend bei Beilau“.

1) Einmarsch. 2) Lagerfeuer, Soldaten-

Lieder und 3) Alarm und Sturm aufs Lager.

Zum Schluss Marsche aus den Freiheitskriegen

von 1813—15.

Anfang 3½ Uhr. Entree 1 Person 1 Sgr.

Hente Abend armeege Speise.

[829] **Volksgarten.**

Heute Donnerstag den 9. August: [1307]

großes Militär-Konz

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Der Anbau des Lärchenbaumes, der echten (süssen) Kastanie und der Akazie, in besonderem Interesse der Gewinnung dauerhafter Eisenbahnschwellen

von Julius von Pannwitz, königl. preuß. Obersortmeister.

8. brocht 8 Sgr.

Breslau. Graß, Barth u. Co., Verlagsbuchhandlung. (G. Jäschmar).

In unserem Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder und in Oppeln durch W. Clar.

## Leitfaden für den Unterricht in der Raumlehre.

für Seminarien, Präparandienanstalten und Oberklassen der Elementarschulen bearbeitet von Gustav Battig,

Lehrer am königl. kathol. Schullehrerseminar in Breslau.

8. Kart. 12½ Sgr.

Breslau. Graß, Barth u. Co., Verlagsbuchhandlung (G. Jäschmar).

Vorrätig in der Sort.-Buchhandl. von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Siegler) in Breslau, Herrenstraße Nr. 20.

## Der Humorist auf der Eisenbahn zur Verkürzung langweiliger Fahrten,

gereimt und ungemein herausgegeben von einem lachenden Weinreisenden. Preis: 10 Sgr.

(Verlag von Faudel in Berlin.)

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

Im Verlage von Karl Göpel in Stuttgart erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen angekommen, in Breslau vorrätig in der Sortim.-Buchhdg. Graß, Barth u. Comp. (J. F. Siegler) Herrenstr. Nr. 20.

C. J. Diepenbrock: Deutscher Mentor. Humoristischer Versuch einer Philosophie über den Umgang mit der Welt. Miniaturformat. Elegante Ausstattung. Geh. 15 Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

## Pensionat für israelitische Mädchen.

Ein seit mehreren Jahren bestehendes Pensionat, von der Tochter einer der achtbarsten Familien Dresdens geleitet, wünscht zum 1. Oktober d. J. noch einige Mädchen aufzunehmen. Näheres darüber ertheilen die Herren G. Wallerstein, J. A. Bondi in Dresden, Herr Altmann in Breslau. Direkte Nachfragen unter Adresse Fräulein Minna Meyer in Dresden.

[1474]

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

## Gänzlicher Ausverkauf.

Um bis zum 15. Septbr. d. J. unser noch gut sortirtes

[1824]

Seide- und Modewaaren-, Long-Shawls-, Tücher-, Barege-, Mousseline-, Batist-, Gardinen-, Möbelstoff- und Teppich-Lager gänzlich geräumt zu haben, verkaufen wir dasselbe außerordentlich billig und bedeutend unter den Kostenpreisen.

## Oppenheim u. Neufeld,

King Nr. 16.

Hiermit die ergiebige Anzeige, daß wir dem Herrn Robert Döbbecke in Breslau, Zietenstr. 73, die alleinige Agentur unserer Kunststeinguss-Fabrikate für die Provinz Schlesien übertragen, und demselben behufs Ertheilung von Aufschlüssen, mit den erforderlichen Proben, Zeichnungen und Preiscuranten versehen haben. Alle dieserthalb an uns zu richtenden Anfragen, resp. Bestellungen, bitten wir demnach an unsern Agenten ergeben zu lassen, und versichern bei Ertheilung geschätzter Aufträge, durchaus prompte und reele Be- dienung. Kunst-Stein-Gießerei von Czarnikow und Neizenstein in Berlin.

Hiermit erlauben wir uns die Anzeige, daß wir von der in unserer Anstalt für Darstellung künstlicher Bade-Surrogate bereiteten

## Brom- und iodhaltigen Schwefelseife zur Herstellung der aachener Bäder

eine Hauptniederlage für Schlesien, und den Alleinverkauf für Breslau dem Apotheker Herrn C. Unger (Mohrenapotheke) übergeben haben. — Der Preis für eine Kruste, hinreichend zu 6 Vollbädern, ist 1 Attl. 10 Sgr., halbe Kruste 22½ Sgr.

Königsberg in Pr., im Juli 1855. C. Scheibler u. C., Chemiker.

[1485]

Zur Nachricht.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden hiermit die Anzeige, daß ich von jetzt an in demselben innegehabten Lokal Albrechtsstr. Nr. 6 im Palmbaum wieder ein Puzzgeschäft eröffnet habe mit dem Neuesten in dieses Fach einschlagenden Artikeln; daher unter Zusicherung prompter und reeler Bedienung ergebenst um geneigten Zuspruch bitte. Bertha Hürbe.

[1418]

## Aus frischen Säften bereitete

## Walnussseife (Für Erwachsene à Stück 5 Sgr.)

Für Kinder à Stück 4 Sgr.)

sanitätspolizeischl. geprüft, besonders empfohlen gegen Strophyllose, Hautleiden, als: nasse und trockene Flecken, krärtige Ausschläge, Schorfbildungen, Drüsen-Anschwellungen und Verhärtungen, doppelte oder abgesetzte Glieder, Schwinden derselben, Erweichungen und Verschwächungen der Knochen, Gliederschwund und die so hartnäckigen und gefährlichen Augenentzündungen.

Auf die ehrenwerten Zeugnisse von Aerzten und Privatpersonen uns beziehend, empfehlen wir unsere Walnussseife vorsichtigweise zu Bäden.

Zu beziehen in unserm Verkaufsstallo, Ohlauerstraße Nr. 14, und in den öfters angezeigten Kommanditen.

## Piver u. Comp., Ohlauerstraße 14.

Während der Badesaison in Salzbrunn Kolonnade 20, in Warmbrunn vis-à-vis

[90]

## Verkauf einer Dampfmaschine.

Eine Hochdruckwasserheizungs-Dampfmaschine mit Röhrenkessel v. 6 Pferdekraft, in bestem Zustande, soll, da sie zum Betriebe der Grube entbehrlich geworden ist, für Rechnung der Gewerkschaft der Cäcilien-Grube meißtigend gegen Baarzahlung verkauft werden. Termin ist auf den 3. September, Mittags 12 Uhr, loco Cäcilien-Grube bei Czernik, Kreis Rybnik, anberaumt, wozu Kaufkunde hiermit eingeladen werden.

Näherere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Ratibor, 27. Juli 1855. Für die Gewerkschaft der Cäcilien-Grube: Heinrich Doms.

[1400]

## Getrocknete Blaubeeren u. Wachholderbeeren

werden zu kaufen gesucht, dafür die zeitgemäße höchste Preise angelegt, und Offerten unter

Bestimmung des verkauflichen Quantums baldigst erbeten von

[813]

Georg Streit in Gr.-Glogau.

[6]

## Trockene Thierknochen

kauf zu den höchsten Preisen, namlich bei Jahreslieferungen:

[828]

Die Fabrik „zum Watt“ in Ohlau.

2228

Eine Kammerjungfer mit guten Attesten kann bald placirt werden durch Jungling. Keferberg Nr. 31.

Eine bedeutende Leib-Bibliothek mit ansehnlicher Kunstschatz ist zu verkaufen. Zahlungsfähigen Käufern ertheilt nähere Auskunft: P. Schneider, Goldene-Nadegasse Nr. 24.

[1496]

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Körper-Funktionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibs-Beschwerden.

DU BARRY'S

GESUNDHEIT- UND KRAFT-HERSTELLUNGS-FARINA

Für KRANGE JEDEN ALTTERS UND SCHWACHE KINDER.

RE VALENTA ARABICA.

Ein stärkendes Farina für Frühstück und Abendbrot.

BARRY DU BARRY & COMP., LONDON, UND 47 NEUE FRIEDR.-STRASSE, BERLIN.

Diese Kräfte bringende Farina, dessen Genuss viele laufend Personen ihre völlige kräftige Gesundheit verdanken, ist besonders zu empfehlen bei Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierendrüsen, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklappen, nervöser Kopfschmerz, nervöser Gehör- und Gesichtsschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Hustenröhren- und Lungenbeschwerden, Steinbeschwerden, Lähmung, Unterleibbeschwerden, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Magentreibes, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hantauschlag, Storburt, Fieber, Influenza, Grippe, Stropheln, Auszehrung, Wasserkopf, Rheumatismus, Gicht, Nebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeiner Schwäche, Husten, Engbrüfigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Bittern, Blutanderung gegen den Kopf, Geschwüre, Schwellen, Lebensüberdruss u. s. w. Es ist im Allgemeinen unstrittig das beste Nahrungsmitel für Kranke und Kinder, zumal es den schwächen Magen von Säure befreit, leichter verdaulich und zugleich nahrhafter ist als Fleisch, die allerschwächste Verdauung und das Gehirn stärkt, und dem geschwächtesten Nerv- und Muskelsystem eine neue Kraft verleiht. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gattiker, Medizinalrat Bürger; durch den Hochadel Grafen Stuart de Decies; Gräfin von Castlesuart; den königl. Pol.-Kommissar von Biatoskofski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirkssarzt; Frau G. v. Schlozer, Wandbeck bei Hamburg; Herr Julius Duwoisn, Notar, Grandson, Schweiz; und tausenden anderen Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franco per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Co. 47, Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: In Blech-Dosen: ½ Pf. zu 18 Sgr.; 1 Pf. zu 30 Sgr.; 2 Pf. zu 1 Thlr. 21 Sgr. — 5 Pf. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pf. 9½ Thlr. — Doppelt rassinierte Qualität 1 Pf. 2½ Thlr. — 2 Pf. 4 Thlr. — 3 Pf. 9½ Thlr. — 10 Pf. 16 Thlr. Zur Bequemlichkeit des Konsumenten verendet das Berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Briefes; die 10 Pf.- und 12 Pf.-Dosen franco Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien bei

W. Heinrich u. Co.,

Domänenstrasse Nr. 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren:

Herrmann Straße, Junkerstraße 33, Carl Straße, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholz, Schweidnitzerstraße 30, Fedor Niedel, Kupfermiedestraße 14, sämtlich in Breslau; Hud. Hoferrichter u. Comp. in Glogau. C. Matzdorf in Brieg. C. W. Vorodloj, jun. und Speil in Nativir. Moritz Lamms in Reisse. C. G. Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Wretschneider in Oels. A. W. Kleint in Schweidnitz. J. F. Heinrich in Neustadt, Oberschlesien. Wilh. Ottreich in Nedzibor. W. Kohn in Pleß. J. Gustav Höhn in Tarnowitz. T. G. Werbs in Košice. Ferdinand Frank in Rawitsch. T. G. Günther in Goldberg. Berthold Endewig in Hirschberg. Fr. Luberti in Kreuzburg und in Rosenberg. B. Jachimski in Falkenberg O.S. C. Knobloch in Beuthen O.S.

[288]

## Pferde-Verkauf.

Unterzeichnete zeigen hiermit ergeben zu an, daß sie Montag den 13. d. M. von 9 Uhr Vormittags an, im Köppler'schen Gasthaus am Erinel 60 Stück junge, starke ungarnische Pferde meistetend gegen baare Zahlung verkaufen werden, wozu sie hiermit ergeben einzuladen. Die Pferde können bereits den 9. besichtigt werden. [S16]

Gleiwitz, den 7. August 1855.

Moses Glaser. J. Freund.

Immer sind Ammen zu haben bei

[1499] Jüngling, Keferberg Nr. 31.

Ein junger, gut dressirter Neufoundländerhund ist Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 6, 1 Treppe hoch, wegen Abreise, billig zu verkaufen.

Ein gebrauchter, doch noch sehr guter hörtiger Fuchsbaumer Flügel, ist zu verkaufen Tauenstrasse 1, 3te Etage. [1493]

Ein gebrauchter Flügel, zum ersten Unterricht vorzüglich geeignet, ist für 20 Thlr. zu verkaufen: Breslau, Lehndamm Nr. 1. [1406]

Am Rathause Nr. 26 ist eine freundlich möblierte Stube sogleich zu beziehen. [1482]

Karlstrasse Nr. 31 ist der erste Stock zu vermieten. [1506]

Eine Wohnung im 3. Stock ist Ohlauerstraße Nr. 43 zu Michaelis zu vermieten und bald zu beziehen. — Das Nähere beim Haushälter. [1480]

Wald zu vermieten: [1503]

2 helle trockene Böden.

Näheres Junkernstraße Nr. 6, 1 Steige.

Mäntlergasse Nr. 12 ist eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör zu vermieten. [1484]

Preise der Cerealien z. (Amtlich.)

Breslau am 8. August 1855.

feine mittle ord. Ware.

Weisser Weizen 120—124 85 75 Sgr.

Gelber dito 118—121 100 85 75

Roggen 106—109 102 95 75

Gerste 62—67 57 53 75

Hafer 42—43 36 33 75

Erbsen 82—84 78 76 75

Raps 137—139 130 126 75

Rübchen, Winter 131—134 126 120 75

Kartoffel-Spiritus 15% Thlr. Gl.

7. u. 8. August Ab. 10 U. Mrg. 6 U. Nchm. 2 U.

Luftdruck bei 0°27°32°32 27°37°33 27°47°40

Luftwärme + 12,3 + 10,6 + 20,7

Thaupunkt + 7,3 + 7,3 + 9,7

Dunkelfärbung 66p. 76p. 42p. Et.

Wind Et. SW

Wetter heiter Schleiergewölle Sonnen